

DIE HOCHSCHULE

Berichte, Informationen und Meinungen aus der Technischen Hochschule Darmstadt

JAHRGANG 3

WAHLSONDERNUMMER

DIENSTAG, 16. JANUAR 1973

NUMMER 19

Wahlbeteiligung bestimmt Mitwirkung

Diese Sondernummer der HOCHSCHULE ist ausschließlich den Wahlen zum Konvent, Senat und den Fachbereichskonferenzen gewidmet. Sie informiert über die Aufstellung der Kandidaten in den einzelnen Gruppen. Allen Bewerberlisten wurde die Möglichkeit geboten, Intentionen und Schwerpunkte ihrer zukünftigen Mitarbeit in den Gremien darzustellen. Soweit solche Äußerungen vorliegen, sind sie ohne redaktionelle Eingriffe veröffentlicht.

Eigentlich sollte es sich inzwischen herumgesprochen haben, doch es kann wohl nicht oft genug gesagt werden: Wieweit die verschiedenen Gruppen ihr Recht auf Mitwirkung in der akademischen Selbstverwaltung unserer Hochschule verwirklichen können, hängt von der Beteiligung aller Wahlberechtigten an der Wahl ab. Nur bei einer Wahlbeteiligung von mindestens 50 % werden eine Gruppe alle nach dem HUG zustehenden Sitze in den Gremien zugeteilt. Bei einer Wahlbeteiligung von 30 bis weniger als 50 % erhält eine Gruppe 75 % der Sitze, bei einer Wahlbeteiligung von 10 bis weniger als 30 % erhält sie nur 50 % der Sitze. Verzeichnet eine Gruppe eine Wahlbeteiligung von unter 10 %, steht ihr kein Sitz zu. Ergeben sich bei der Berechnung der Anzahl der Sitze Bruchteile, so wird aufgerundet.

Die Wahl findet vom 22. bis 25. Januar 1973 jeweils von 9.00 bis 16.00 Uhr statt. Wahllokal für die Fachbereiche 1 bis 9, 13, 14, 16 bis 20 ist das große Hörsaalgebäude (Auditorium maximum), für die Fachbereiche 10, 11, 12 und 15 das Architekturgebäude auf der Lichtwiese.

Gewählt wird in getrennten Wahlgängen (Gruppenwahl) unmitttelbar und geheim, nach den Grundsätzen der Verhältniswahl. Liegt jedoch nur eine Liste für eine Gruppe vor, wird die Wahl als Persönlichkeitswahl durchgeführt. Jeder Wahlberechtigte hat nur eine Stimme und kann sich nur für eine der zugelassenen Listen seiner Gruppe entscheiden. Der Wähler gibt seine Stimme in der Weise ab, daß er durch ein in einen Kreis gesetztes Kreuz eindeutig kenntlich macht, welche Liste er wählen will. Bei Persönlichkeitswahl richtet sich die Zahl der (in diesem Fall in viereckigen Kästchen) anzukreuzenden Kandidaten nach der Zahl der Sitze, die den jeweiligen Gruppen in den Selbstverwaltungsorganen zustehen. Bei den Wahlen zum Konvent etwa können Wahlberechtigten aus den Gruppen der Dozenten, Wissenschaftlichen Bediensteten und Nichtwissenschaftlichen Bediensteten höchstens je 10 Bewerber ankreuzen. In den Senatwahlen Dozenten und wissenschaftliche Bedienstete je 3 Vertreter. Die studentische Vertreter werden durch das Studentenparlament gewählt. In den Fachbereichskonferenzen richtet sich die Zahl der zu wählenden Vertreter nach der Zahl der kraft Amtes zur FBK gehörenden Professoren im Verhältnis 5:1:3:1, dazu ein Vertreter der nichtwissenschaftlichen Bediensteten. Also bitte beachten: bei Persönlichkeitswahl ist die Zahl der zu wählenden Vertreter auf dem Stimmzettel vermerkt!

Die zentralen Organe der Hochschule haben wichtige Kompetenzen. Hier werden hochschulpolitische Grundsatzfragen entschieden, hier wird die Zukunft der THD bestimmt. Wer daran interessiert ist, wählt.

Wahlen zum Konvent

Gruppe I: Professoren

Liste 1

Kennwort: Schultz, Brandt, Habermehl u. a.

Von großartigen Programm-Proklamationen, zumal für eine Wahl zu Hochschulorganen, halten wir wenig. Was nach unserer Meinung im begrenzten Raum der Hochschulselbstverwaltung nottut, ist nüchternere Arbeit zur Bewältigung konkreter Sachprobleme. Darum haben wir uns in den verschiedenen Organen während der zurückliegenden Amtsperiode nach Kräften - und, obwohl das HUG eine solche Arbeit vielfach eher erschwert als fördert. In gleicher Weise werden wir, wenn das Ergebnis der Konventwahl uns die Möglichkeit dazu bietet, auch in Zukunft versuchen, Mißständen und Fehlentwicklungen so gut es geht entgegenzuwirken und trotz unzureichender Bedingungen aus der gegebenen Situation das Beste zu machen.

Daß wir darüber hinaus entschieden für durchgreifende Änderungen verreicher Organisationsstrukturen eintreten, betrifft weniger das Engagement in der Hochschulselbstverwaltung, mag hier jedoch als ergänzende Bemerkung zur grundsätzlichen hochschulpolitischen Position noch hinzugefügt sein.

- 1. Schultz, Dietrich
- 2. Brandt, Fritz
- 3. Habermehl, Gerhard
- 4. Schnell, Walter
- 5. Andresen, Egon
- 6. Fick, Eugen
- 7. Törnig, Willi
- 8. Koch, Georg-Friedrich
- 9. Wazelt, Friedrich
- 10. Hosemann, Gerhard
- 11. Grobe, Josef
- 12. Schifferer, Klaus
- 13. Keßler, Alfons
- 14. Rohmert, Walter
- 15. Buschmann, Heinrich
- 16. Müller, Herbert
- 17. Koglin, Hans-Jürgen
- 18. Böhm, Friedrich
- 19. Schmidt, Robert
- 20. Fahlbusch, Klaus
- 21. Müller-Merbach, Heiner
- 22. Krämer, Erwin
- 23. Becker, Ernst
- 24. Waidelich, Wilhelm
- 25. Pahl, Gerhard
- 26. Pfeife, Gerhard
- 27. Neugebauer, Rudolf
- 28. Brader, Curt
- 29. Wedekind, Hartmut
- 30. Humberg, Walter
- 31. Marguerre, Karl

Liste 2

Kennwort: Weigler, Markl u. a.

Zwei Jahre Erfahrung mit dem Hessischen Universitätsgesetz haben gezeigt, daß das Gesetz als Grundlage für eine sinnvolle und effektive Arbeit an der THD genutzt werden kann. Voraussetzung hierfür ist, daß in den Entscheidungsgremien der Hochschule sachkundige und kooperationswillige Personen mitarbeiten.

Diese Feststellung hat zu einer Liste geführt, die gleichermaßen personelle Kontinuität sichert, wie die zwischenzeitlich eingetretene Erweiterung des Hochschullehrerkreises berücksichtigt.

Mitglieder und Unterstützer dieser Liste haben an den Entscheidungen der letzten beiden Jahre verantwortlich mitgearbeitet und Anregungen für die Entwicklung der Hochschule gegeben. Dazu gehören z.B. Durchsetzung der Rechnerbeschaffung, Personalstruktur, Neuordnung der Haushaltsstruktur, Erarbeitung von Leitlinien für Berufungszusagen und Mindestausstattung. Es kommt jetzt darauf an, begonnene Reformansätze realistisch weiterzuführen sowie aktuell gesandene Probleme aufzugreifen und zu lösen.

Dies sind insbesondere:

- Untergliederung der Fachbereiche in arbeitsfähige Einheiten mit kollegialer Leitung.
- Sicherstellung der finanziellen Ausstattung der Hochschullehrer zur Erfüllung ihrer Amtspflichten. Grundlage für die Bemessung muß eine Untersuchung über den fachspezifischen Finanzbedarf sein.
- Anpassung der Forschungsausstattung an die vermehrten Verpflichtungen der Hochschule auch und gerade als Grundlage für qualifizierte Lehre.
- Gewährleistung eines Mindestmaßes an eigenbestimmter Forschungsmöglichkeit für alle Hochschullehrer.
- Erarbeitung von zeitgemäßen und realitätsorientierten Studien- und Prüfungsordnungen unter Berücksichtigung der Erkenntnisse hochschuldidaktischer Konzeptionen.

- 1. Weigler, Helmut
- 2. Markl, Hubert
- 3. Zürnbeck, Helmut
- 4. Willimczik, Klaus
- 5. Woernle, Hans-Theo
- 6. Waechter, Hans
- 7. Wölfel, Erich
- 8. Flämig, Christian
- 9. Eckstein, Friedrich
- 10. Aretin, Othmar von
- 11. Hoffmann, Karl
- 12. Eichhorn, Gerhard
- 13. Lüttge, Ulrich
- 14. Schäfer, Horst-Georg
- 15. Sacherl, Karl
- 16. Siekmann, Julius
- 17. Boeck, Wolfram
- 18. Breth, Herbert
- 19. Miltenburger, Herbert
- 20. Schröder, Ralph

Liste 3

Kennwort: Demokratische Hochschulreform

An der TH fand am 1.12.1972 eine Diskussion über hochschulpolitische Fragen statt, zu der alle Professoren eingeladen waren. Hierbei schloß sich die Mehrheit der Anwesenden zu einer Gruppe „Demokratische Hochschulreform“ zusammen, die eine Liste für die Wahl zum 2. Konvent der THD aufstellte. Diese Gruppe eignete sich auf folgende Thesen:

- 1. Das Hessische Hochschulgesetz hat sich an der THD in seinen Grundzügen bewährt.
- 2. Im Fall einer Novellierung des HUG muß vor allem das Zusammenwirken des Präsidenten, des Senates und der Ständigen Ausschüsse klar bestimmt werden. Die Institution der Ständigen Ausschüsse hat sich bewährt. Die Entscheidungsvollmachten des Präsidenten sollten im Interesse der Mitwirkung aller Betroffenen nicht erweitert werden.
- 3. Ohne Zweifel ist in vielen Fällen eine Untergliederung der Fachbereiche erforderlich. Je nach Arbeitsbedingungen der wissenschaftlichen Disziplinen sind dafür unterschiedliche Ordinarien bezogene Hierarchie der alten Universität darf hierbei nicht reinstalliert werden.
- 4. Die Forschung in der Hochschule muß materiell und organisatorisch gestärkt werden. Lehre, die hohe Qualität der Studien sichern soll, setzt eigene Forschung über sein voraus.
- 5. Durch künftige Studienreform sollte der Idee des „Forschenden Lernens“ mehr Raum gegeben werden. Dem Studierenden sollte vom ersten Semester an die Orientierung über sein Studium und über sein Fach erleichtert werden.
- 6. Die THD darf nicht zögern, den politisch Verantwortlichen die Grenze ihrer Kapazität zu benennen, jenseits der die Qualität der von ihr vermittelten Ausbildung gefährdet ist. Sie muß sich dem Anspruch verweigern, Ingenieure, Naturwissenschaftler und Lehrer auszubilden, wenn sie die erforderlichen Lernmöglichkeiten nicht mehr bieten kann.

- 1. Teschner, Manfred
- 2. Mehrlorn, Gerhard
- 3. Kelle, Rudolf
- 4. Knell, Heiner
- 5. Hilf, Eberhard
- 6. Eyferth, Klaus
- 7. Lacher, Hannes
- 8. Wendt, Hartmut
- 9. Kankeleit, Egbert
- 10. Brodow, Jürgen

- 11. Naumann, Walter
- 12. Pagnia, Herbert
- 13. Jacobitz, Karlheinz
- 14. Dohna, Lothar Graf zu
- 15. Wien, Karl
- 16. Lorenz, Adolf
- 17. Bäcker, Max
- 18. Kade, Gerhard
- 19. Friemann, Harald
- 20. Kallenberg, Fritz

Gruppe II: Dozenten

Kennwort: Interactio - Dozenten

Gemeinsames Programm der Interactio-Liste von Dozenten und wissenschaftlichen Bediensteten für die Wahlen zu Konvent und Senat.

Die Diskussion des Arbeitsprogramms für die nächsten Jahre hat eine gemeinsame Zielsetzung sowohl für Dozenten als auch den wissenschaftlichen Dienst ergeben. Deshalb und im Hinblick auf die zahlenmäßig kleinen Gruppen der Dozenten und der wissenschaftlichen Bediensteten in Konvent und Senat haben wir uns entschlossen, jeweils nur eine Liste pro Gruppe für die Wahlen zu Konvent und Senat aufzustellen.

Struktur der Fachbereiche

Die Erfahrungen mit dem HUG haben gezeigt, daß sich die zentralen Hochschulorgane im wesentlichen bewährt haben. Da sich aber vereinzelt gezeigt hat, daß die Präsidialverwaltung auch ohne die ständigen Ausschüsse und anderen zentralen Gremien unkontrolliert arbeitet, ist die Selbstverwaltung auch zur Kontrolle der Präsidialverwaltung unbedingt notwendig.

Eine Unterstruktur der Fachbereiche hat sich als notwendig erwiesen, da die Fachbereichskonferenz allein nicht geeignet ist, alle anstehenden Aufgaben zu lösen. Die tradierten Strukturen und Privilegien stehen im Wege. In kritischen Entscheidungsfindung im Wege. In den neu zu bildenden Einheiten für Forschung und Lehre, die gesetzlich zwingend vorgeschrieben sein sollten, sind in der Regel mehrere Professoren, die Dozenten, die wissenschaftlichen Bediensteten und Vertreter der anderen Gruppen an den Entscheidungen zu beteiligen, wobei sich diese Unterstrukturen fachbereichsspezifisch unterscheiden können. Es ist zu prüfen, ob insbesondere im Hinblick auf die Koordination der Studienpläne bestehende Fachbereiche wieder zu größeren Einheiten zusammengefaßt werden sollten.

Die Fachbereichskonferenzen sollten nicht mehr als 15 bis 20 Mitglieder enthalten. Daher müssen alle Gruppen durch Delegation vertreten sein, wozu eine Novellierung des HUG notwendig ist. Die Einführung des Delegationsprinzips würde eine spürbare Verringerung des Zeitaufwandes für die Selbstverwaltung mit sich bringen.

Die Sicherstellung der Ausstattung der neuen Einheiten darf keinesfalls dazu führen, daß die Mittel zersplittert werden. Es muß eine ausreichende Benutzung der Forschungseinrichtungen der Fachgebiete für alle Hochschullehrer sichergestellt werden. Forschung und Lehre in der Hochschule müssen durch ausreichende finanzielle Mittel gesichert werden. Nur die Verbindung qualifizierter Forschung mit der Lehre garantiert die Qualität des Studiums.

Personalstruktur

Die Personalstruktur des HUG ist bisher lediglich durch die Überleitung zu Dozenten und Professoren zu einem Teil vollzogen. Insbesondere sind viele der jetzigen wissenschaftlichen Bediensteten nur aus Zufälligkeiten nicht in die Überleitung einbezogen worden. Eine adrem-rücksichtigen soll, steht noch aus. Es ist darauf zu achten, daß die Lehre in Zukunft durch eine größere Anzahl von Professoren und Dozenten abgedeckt wird, wobei insbesondere eine ausgewogene Relation von Dozenten- und Professorenstellen zu sichern ist (1:3 bis 1:5 in den naturwissenschaftlichen und geisteswissenschaftlichen Fächern). Die Dozenten sollten als Hochschullehrer die Qualifikationen, die sie abgelegt haben, auch selbst abnehmen können.

Bei der Erarbeitung der Überleitungsvorschläge sind die Hochschullehrer davon aus, daß die Stellen des wissenschaftlichen Dienstes entsprechend ihrer Aufgaben attraktiver werden; insbesondere sollen die Verträge unbefristet sein. Zur Vermeidung der Abwanderung qualifizierter Kräfte ist eine teilweise Anhebung der Stellen bis Besetzung der Stellen ist darauf zu achten, daß sich der Aufgabenkatalog mit den Aufgaben des § 45 HUG erschöpft. Der wissenschaftliche Dienst dient nicht zur Qualifikation zum Hochschullehrer, die Möglichkeit einer Qualifikation sollte aber grundsätzlich nicht ausgeschlossen sein.

Die Zahl der Graduiertenstipendien als mögliches Bindeglied zwischen Studium und Hochschulstellen ist viel zu gering. So lange keine ausreichende Anzahl von Graduiertenstipendien zur Verfügung steht, ist dafür zu sorgen, daß eine Qualifizierung auf attraktiven Stellen möglich ist, ohne durch Nebenabspächen in eine persönliche Abhängigkeit zu geraten. Die Privatbediensteten sollten rechtlich nicht länger außerhalb der Hochschule stehen und deshalb korporationsrechtlich eingegliedert werden. Es ist anzustreben, daß die Fachbereichskonferenzen und der Personalrat die Dienstverträge inhaltlich zur Kenntnis nehmen.

Reform der Studienpläne

Es muß verstärkt darauf hingewirkt werden, daß die vom zentralen Lehr- und Studienausschuß aufgestellten Rahmenbedingungen für Studien- und Prüfungsordnungen in die Studiengänge aller Fachbereiche der TH einfließen. Dazu ist eine intensivere Zusammenarbeit mit den jeweiligen Lehr- und Studienausschüssen der Fachbereiche nötig. Bei der Reform aller und der Erarbeitung neuer Studiengänge ist u. a. die Berücksichtigung folgender Punkte unerlässlich: Einhaltung eines Mindeststandards in der Qualifikation; Begründung des Studienganges im Hinblick auf das Berufsfeld; Bestimmung der Studienmotivation nicht durch die Prüfungen; Überprüfung der Studiengänge auf Möglichkeiten eines Projektstudiums. Bei allen Studiengängen muß sichergestellt sein, daß die dazugehörigen Studienordnungen sich nicht in einer reinen Addition von Stunden verschließen und Fachbereiche erschöpfen. Auch muß für alle Studenten eine Stelle für begleitende Studienberatung und -koordination eingerichtet werden.

Verkürzung der Promotionszeit

Die Regelpromotionsdauer soll zwei Jahre betragen. Deshalb muß von Anfang an ein Thema mit einer klaren Zielsetzung sowie ein auch zeitlich geordnetes Promotionsprogramm vorliegen. Es ist zu prüfen, ob nicht der bisherige Umfang von Dissertationen ohne Verlust des Qualitätsstandards verringert werden kann.

Probleme im Zusammenhang mit der Zulassung zum Studium

Es muß auch weiterhin sichergestellt sein, daß das Abitur oder eine ihm äquivalente Qualifikation als Einlassvoraussetzung in die Hochschule ausreicht. Die Handhabung des Numerus clausus in der bisherigen Art erscheint nicht praktikabel. Falls ein Numerus clausus unumgänglich erscheint, sollten baldmöglichst Überlegungen angestellt werden, wie z. B. durch ein geeignetes Vorsemester mit anschließender Prüfung und eine ausreichende Studienberatung sowie Berufsfeldbeschreibung Regulierungen in den Studiengängen erreicht werden können.

Lehrerausbildung an der Technischen Hochschule

Eine Neuordnung der Ausbildung der Berufsschul- und Gymnasiallehrer ist dringend erforderlich. Grundlage dieser Ausbildung muß weiterhin eine gute Fachausbildung sein, in die ein erzieherisches und gesellschaftswissenschaftliches Studium integriert wird. Besonderer Wert ist dabei auf den fachdidaktischen Aspekt zu legen.

Realisierung der Gesamthochschule

Die bildungspolitische Entwicklung zeigt, daß die Gesamthochschule auch auf die TH Darmstadt zukommt. Grundsätzlich begrüßen wir diese Entwicklung. Der erste Schritt im Hinblick auf ihre Realisierung muß die Aufstellung von Studienplänen sein, die eine hohe Durchlässigkeit sicherstellen. Allerdings muß der Gesetzgeber dafür Sorge tragen, daß geeignete Strukturen und ausreichende Ausstattungen bereitgestellt werden. Die Vorteile der Gesamthochschule dürfen nicht durch eine Minderung der Qualität oder gar durch eine Auslagerung der Forschung erkauft werden.

Rechnerfragen, Wissenschaftliche Zentren und Bibliothek

Folgende Aufgaben müssen vom Ausschuss für Rechnerfragen gelöst werden: Benutzerorientierte Ausbildung, benutzerfreundlicher Betrieb, Methoden für die Kapazitätsvergabe, Koordination der EDV-Aktivitäten der Fachbereiche.

Für die Hochschulentwicklung sehen wir es als vordringlich an, daß die Wissenschaftlichen Zentren für Angewandte Informatik, Hochschuldidaktik und Umweltschulz umgehend ihre Arbeit voll aufnehmen. Weitere Aufgaben liegen auf dem Gebiet des Bibliothekswesens, das endlich nach modernen Gesichtspunkten organisiert werden muß, z. B. unter Einsatz von EDV-Anlagen oder Mikrofilmtechnik.

Schließen Sie sich unseren Wahlvorschlägen an und kreuzen Sie für die Wahl zum Konvent die ersten zehn und für die Wahl zum Senat die ersten drei Kandidaten auf dem Stimmzettel an.

- | | |
|-----------------------------|-------|
| 1. Säizer, Martin | FB 16 |
| 2. Mitscherlich, René | FB 15 |
| 3. Kremer, Hermann | FB 18 |
| 4. Zuber, Gerhard | FB 8 |
| 5. Zloch, Norbert | FB 16 |
| 6. Lübbert, Christoph | FB 4 |
| 7. Saal, Günther | FB 14 |
| 8. Tonn, Peter | FB 1 |
| 9. Freund, Herbert | FB 17 |
| 10. Spahn, Claus-Josef | FB 16 |
| 11. Ottow, Johannes | FB 10 |
| 12. Reinhard, Hans-Dieter | FB 18 |
| 13. Lüprecht, Henning | FB 16 |
| 14. Theissen, Horst | FB 5 |
| 15. Steinmetz, Peter | FB 13 |
| 16. Heinze, Wolfgang | FB 19 |
| 17. Langer-El Sayed, Ingrid | FB 2 |
| 18. Brunken, Gerhard | FB 12 |

öffentlichungszwang unterliegen. Unsere Forderung: demokratische Kontrolle von Forschung!

- Haushaltsausschuß:

Die Wurzel der materiellen Misere des Bildungswesens in der BRD liegt nicht in der „Armut“ der Haushalte, sondern in der Prioritätensetzung für die Rüstung (Kürzung der Bildungsausgaben des Bundes bis 1975 um 5 Mrd. DM bei gleichzeitiger Erhöhung des Rüstungshaushaltes). Die 15%ige Kürzung in Hessen hat Personal- und Ausbaustopp zur Folge. Mittel und Einrichtungen für Diplomarbeiten, studentische Aufenthalt- und Arbeitsräume, Tutorenprogramme etc. sind nicht ausreichend vorhanden. Der Numerus clausus wird verweigert. *Prioritäten müssen gesetzt werden, und zwar gemessen an den Bedürfnissen der arbeitenden Bevölkerung und der Studenten. Unsere Forderung: runter mit der Rüstung - mehr Geld für die Bildung!*

- Konvent allgemein:

Allein von Betrugsgremien zu reden wie man die Linksektierer hilft nichts. Wir müssen die Gremien als Tribune für die Auseinandersetzung mit den Institutionen des bürgerlichen Staates nutzen und darüber den Studenten klarmachen, in wessen Interesse der kapitalistische Lehr-, Studien- und Forschungsbetrieb abläuft. Daher ergibt sich unsere *Hauptforderung gegen die Interessensvertreter des Monopolkapitals an der Hochschule*: gegen die Ordinariatsreaktion, gegen den Bund „Freiheit“ der Wissenschaft, gegen den RCDS und gegen rechte SPD-Politik, wie sie aus Wiesbaden kommt. Um den Kampf gegen die Fraktion im Konvent, die den Abbau demokratischer Rechte der Studenten und die politische Disziplinierung vorantreibt, besser führen zu können, werden wir jede Möglichkeit, Bündnisse einzugehen, nutzen. Grundlegende gemeinsame Aktionen sind: die Forderung nach gleichberechtigter Mitbestimmung aller Hochschulangehörigen in allen Hochschulfragen, die Verteidigung des Rechts auf demokratische Selbstverwaltung der Hochschule gegen staatliche Fachaufsicht und Maßnahmen, die eine Überwindung der materiellen Hochschulmisere zum Inhalt haben. Wir werden dementsprechende Forderungen des Bundes demokratischer Wissenschaftler (BDWi) und der Gewerkschaften (GFW, ÖTV) unterstützen und eine Zusammenarbeit anstreben. Unsere Devise: *Gemeinsam gegen Rechts!*

Der Konvent soll ein *allgemeines politisches Mandat* wahrnehmen und zu allen politischen Fragen für die gesamte Hochschule Stellung nehmen: z. B. unzureichendes BAföG, Kürzung des Bildungshaushalts, Berufsverbot für Kommunisten und andere Demokraten, Willkürmaßnahmen gegen fortschrittliche ausländische Studenten und Verbot ihrer Organisationen, Bundeswehrhochschulen, militärische Auftragsforschung und nicht zuletzt zum Bombenterror der USA in Vietnam etc.

Der *MSB Spartakus* sagt offen, daß die Arbeit in den Hochschulgremien nicht den Hauptinhalt seiner Arbeit ausmachen wird. Die Schwerpunktsetzung der Politik der *gewerkschaftlichen Orientierung* liegen bei der Stärkung der Organe der verfaßten Studentenschaft (ASiA, Studentenparlament, Aufbau von Fachschaftsräten), der unmittelbaren materiellen und sozialen Interessenvertretung, im Kampf gegen den Abbau demokratischer Rechte und in antiimperialistischen Solidaritätsaktionen.

Damit haben wir unser Ziel für die Konventsarbeit abgesteckt. Wir rufen alle Studenten auf (Nehmt an den Konventswahlen teil (quorum)!). Erteilt der Rechten eine Absage, wählt Kandidaten des *MSB Spartakus!*

Für eine Hochschulreform im Interesse der Studenten! Euch im *MSB Spartakus!* Mit *Spartakus im Spartakus!*

1. Friebe, Andreas
2. Pingel, Heinrich
3. Röck, Cornelia
4. Gäbler, Klaus Dieter
5. Robitzsch, Herbert
6. Zepfer, Lothar
7. Feil, Elvira
8. Schneider, Hans Reinhard
9. Rothe, Wolfgang
10. Stüber, Liselotte
11. Schoppe, Klaus

Liste 3

Kennwort: DEMOKRATISCHE ALTERNATIVE/SLH

DEMOKRATISCHE ALTERNATIVE/SLH

Die *Demokratische Alternative/SLH* vertritt als einzige Gruppe an der THD das *Sozialliberale* Konzept, d. h. wir haben keine fertige Heilslehre anzubieten, sondern wir erstreben unter Berücksichtigung der Realisierbarkeit eine Umgestaltung der Gesellschaft durch Reformen. Sozialliberalismus stellt sowohl eine Fortsetzung von Traditionen des alten Liberalismus als auch einen Bruch mit vielen Traditionen dar, da wir erkannt haben, daß der Liberalismus alter Prägung weder den Widerspruch zwischen Kapital und Arbeit noch den politischen Mißbrauch wirtschaftlicher Machtkonzentrationen beseitigen konnte. Wir vertreten die Ansicht, daß die juristische Freiheit ihre Entsprechung im sozialen Bereich haben muß, damit die durch das Grundgesetz geforderte Chancengleichheit ihre Verwirklichung ein Stück näher rückt.

Auf dieser Grundlage basieren die Ziele der *Demokratischen Alternative/SLH*, die sie im Konvent durchsetzen will. Diese sind im einzelnen:

- Die Entwicklung und Verabschiedung von Studienmodellen unter partizipativer Mitbestimmung der Studenten;

- Die Überarbeitung bzw. die völlige Neugestaltung der Prüfungsordnungen;
- Entwicklung von neuen Studiengängen, die auf Tätigkeitsfelder bezogen sind bzw. individuelle Fächerkombinationsmöglichkeiten in den bereits angebotenen Studienschulungen.

- die Verabschiedung eines Hochschulrahmengesetzes gemäß dem Gegenentwurf des *Sozialliberalen Hochschulverbandes (SLH)*, der den Fraktionen des Bundestages bereits vorliegt;

- Die umfassende Belebung der sozialen Mißstände der Studenten. Hierzu gehören vor allem Dingen:

- die Aufnahme des studentischen Wohnbaus in den sozialen Wohnungsbau und die Hochschulentwicklungspläne;
- damit die Forcierung des studentischen Wohnbaus unter besonderer Berücksichtigung der speziellen Notlage der Studenten mit und ohne Kinder;
- die Novellierung des BAföG mit dem Ziel, die familienunabhängige und ausreichende Förderung zu sichern.

1. Janthur, Ingo
2. Knöckel, Günter
3. Biehl, Michael
4. Engemann, Bernd
5. Jahn, Detlev
6. Achenbach, Hein
7. Faber, Wolfgang
8. Demmler, Hermann
9. Jakob, Rolf
10. Müller, Ludwig, v.
11. Ilzig, Frank

Liste 4

Kennwort: RCDS

Der RCDS setzt sich für einen engagierten studentischen Beitrag zur Reform des Ausbildungs- und Wissenschaftsbetriebs der Hochschule ein. In seinem hochschulpolitischen Programm geht der RCDS von den folgenden primären Aufgaben der Hochschule aus:

1. Die Gewährung einer nach Berufsbild und fachlichen Niveau aktuellen berufsqualifizierenden Ausbildung.
2. Die intellektuelle Bildung des einzelnen, jedoch über das Fachspezifische hinausgehende Ausbildung sollen die Voraussetzungen für ein gesellschaftlich bewußtes, selbständiges und kritisch mündiges Handeln geschaffen werden.
3. Leistungsfähige und transparente Organisation des Ausbildungs- und Wissenschaftsbetriebs.

Zweifellos sind bei der Reform der Hochschule zwei grundsätzliche Fakten zu berücksichtigen:

1. Das Recht des einzelnen auf eine seiner Begabung und Neigung entsprechende und der Entfaltung seiner Persönlichkeit förderliche Bildung und Ausbildung und damit zusammenhängend sein Recht auf eine seinen Fähigkeiten entsprechende Arbeit.

2. Die Bedürfnisse der Gesellschaft. Aus der Notwendigkeit, die gesellschaftliche Wohlfahrt durch beständigen Fortschritt auf allen Gebieten zu sichern, ergeben sich bestimmte Anforderungen der Gesellschaft an die Hochschule bezüglich der Art und der Zahl der von den Auszubildenden erworbenen Qualifikationen.

Es wird für die Hochschulreform in Zukunft von entscheidender Bedeutung sein, ob es gelingen wird, zutreffende Prognosen über den gesellschaftlichen Bedarf an bestimmten Qualifikationen zu machen und entsprechende Überlegungen zur Kapazität der Hochschule bei ihrer Reform und ihrem weiteren Ausbau zu berücksichtigen. Sicher wird hier das Recht des einzelnen auf freie Berufswahl berührt. Mehr als bis heute wird die Hochschule darum auf frühzeitige Aufklärung potentieller Bewerber hinwirken müssen.

Ebenso entscheidend ist bei der Reform von Lehre und Studium, die Qualität der Ausbildung durch Praxisbezug und berufsfieldorientierte Entwicklung der Studiengänge ständig auf aktuellem Stand zu halten und gleichzeitig zu berücksichtigen, daß erst eine integrierte, d. h. auch gesellschaftliche Bezüge realisierende und damit zur Vermittlung gesellschaftlichen Bewußtseins fähige wissenschaftliche Ausbildung dem Recht des einzelnen auf Bildung umfassend gerecht wird und gleichzeitig gesellschaftlichen Fortschritt ermöglicht. Diesen grundsätzlichen Problemen der Reform werden wir uns in unserer Arbeit auch im Konvent bewußt stellen.

Nach der Umwandlung der Personalstruktur und der formalen Umbildung der alten Fakultäten in Fachbereiche ist der ohnedies beschiedene Reformauftrag des HUG noch nicht einmal zum großen Teil erfüllt. Halt gemacht hat die Reform genau dort, wo sie am nötigsten ist: bei den Instituten. Gerade hier aber ist es für den Fortgang der Reform so wichtig, das eng gesteckte Reformkonzept des HUG so extensiv wie möglich auszulegen. Der RCDS setzt sich dafür ein, daß die alten Institute (egal wie sie sich heute nennen und inwieweit neue zu integrieren sind) aufgelöst werden und wirklich neue zu interdisziplinärer Kommunikation und Kooperationsfähige Einheiten geschaffen werden. Dies würde der Leistungsfähigkeit, Transparenz und Aktualisierung des Ausbildungs- und Wissenschaftsbetriebs nur dienlich sein.

Eine moderne wissenschaftliche Ausbildung ist ohne entsprechende Didaktik nicht möglich. Die Notwendigkeit, immer kompliziertere Lehrinhalte zu vermitteln zu müssen, verlangt nach neuen Formen des Lehrens und Lernens, die mit einer Reform der Lehrinhalte einhergehend entwickelt werden müssen. Wesentlicher Bestandteil der Reform von Studium und Lehre ist daher

der Ausbau der Hochschuldidaktik. Nach dem Aufbau eines hochschuldidaktischen Zentrums muß die Einrichtung fachdidaktischer Lehrstühle in den Fachbereichen folgen. Ein Hochschul-ausbau, der diesen Aspekt der Verbesserung der Qualität von Lehre und Lernmöglichkeiten unberücksichtigt läßt, ist geradezu reformwidrig; mit bloßer Kapazitätsverweigerung ist nichts getan. Hochschulreform ist eben nicht „mehr Bauen“.

Wenn wissenschaftliche Ausbildung im Interesse der Gesellschaft für den einzelnen emanzipatorische Funktion haben soll, dann muß sich an der sozialen Situation der Studenten wesentlicher ändern. Heute befindet sich der Student in der Regel in einer sozialen Ausnahmestellung, verglichen mit anderen Gruppen der Gesellschaft. Diese Ausnahmestellung schafft eine Distanz zur Gesellschaft, die der emanzipatorischen Funktion seiner Ausbildung direkt entgegensteht und die zureichende und falsch konzipierte Ausbildungsförderung (s. RCDS-Wahlzeitung und BAFOG-Flugblatt). Das Ghettowohnen in den Studentenwohnheimen und das dem Profilstreben privater Vermieter ausgelieferte isolierte Einzelwohnen tun es überges, um die im Massenbetrieb der Hochschule ohnedies bestehende Vereinzelung und damit psychische Belastung noch weiter zu verschärfen. Die keineswegs kostendeckende Ausbildungsförderung macht den Studenten von der Unterstützung durch die Familie abhängig. Dadurch entstehen weitere Probleme. Der RCDS fordert daher die Verwirklichung moderner Wohnkonzeptionen beim Wohnneubau, Wohnheimplätze für 40 % der Studenten, besondere Berücksichtigung verheirateter Studenten und der schwierigen Situation der ausländischen Studenten. Die Verbesserung der sozialen Situation der Studenten ist ein notwendiger Bestandteil der Hochschulreform.

Diese Forderungen werden wir im Konvent mit Nachdruck vertreten! FÜR DIE STUDENTISCHEN ZIELE! DARUM RCDS - LISTE 4

1. Müller, Berthold FB 7
2. Graefe, Kurt FB 18
3. Wulf, Heike FB 10
4. Barth, Thomas FB 16
5. Ott, Jörg FB 5
6. Pöschl, Wolfgang FB 1
7. Braun, Berthold FB 14
8. Kremer, Siegfried FB 16
9. Schuster, Hans Jürgen FB 5
10. Fries, Andreas FB 1
11. Koch, Karl-Heinz FB 14
12. Schwarzk, Klaus FB 1
13. Sperling, Jürgen FB 1
14. Mellingerhof, Ulrich FB 16

Liste 5

Kennwort: ZENTRALRAT

Die Bewerber schätzen die Mitwirkungsmöglichkeiten im Konvent gering ein und weisen auf die gemeinsame Erklärung von Basisgruppen und Zentralrat, die unter „Wahlen zu den Fachbereichskonferenzen“ abgedruckt ist.

1. Daniel, Gustav
2. Burgheil, Martin
3. Schwarz, Axel
4. Backhaus, Jürgen
5. Nerad, Maresi
6. Knaup, Christian
7. Bethge, Gerd Rudolf
8. Görlich, Karin
9. Wanke, Herwig
10. Barth, Jürgen
11. Spangenberg, Horst
12. Krutzinna, Herrmann

**Gruppe IV:
Wiss. Bedienstete**

Kennwort: Interactio - wiss. Dienst

Gemeinsames Programm mit Gruppe II „Interactio-Dozenten“ - dort abgedruckt.

1. Anschutz, Wolfram FB 17
2. Titz, Otto FB 5
3. Kramer, Detlef FB 10
4. Hänel, Gisela FB 2
5. Fock, Harald FB 5
6. Hörber, Bernd FB 13
7. Kretner, Ludwig FB 16
8. Wenzel, Maria FB 15
9. Pittman, Rainer FB 9
10. Neiss, Günter FB 9
11. Nolte, Hilmar FB 19
12. Hollenberg, Günter FB 2
13. Schreiber, Richard FB 13/14
14. Schönbrunn, Günther MPA
15. Hentschke, Siegfried FB 4
16. Bessei, Herbert FB 17
17. Horz, Johannes FB 3

**Gruppe V:
Weitere Bedienstete**

Kennwort: Gruppe V Nichtwiss. Bed.

Die Kandidaten der Gruppe der nichtwissenschaftlichen Mitarbeiter haben beschlossen, meinsame Liste aufzustellen.

Gemäß § 14 der Wahlordnung kann jeder Wahlberechtigte bis zu 10 Kandidaten dieser Liste wählen; jedoch darf er nur ein Kreuz (X) je dem dieser Kandidaten geben.

Wir sind bereit, im Rahmen unseres Mitspracherechtes Ihre Interessen voll zu vertreten. Unser Ziel ist die Erweiterung der Mitbestimmung unserer Gruppe in den Selbstverwaltungs-gremien. Insbesondere streben wir eine verbesserte Stellung der nichtwissenschaftlichen Mitarbeiter in unserer Hochschule an. Das ist aber nur möglich, wenn jeder einzelne durch Abgabe seiner Stimme die Kandidaten in ihrem Vorhaben unterstützt.

Wir halten es in diesem Zusammenhang für wichtig, nochmals darauf hinzuweisen, daß eine vollzählige Vertretung nur durch Abgabe von mindestens 50 Prozent aller Stimmen erreicht werden kann.

1. Amelunxen, Bernd FB 10
2. Böttcher, Rosemarie FB 2
3. Eisenhauer, Herrmann FB 18
4. Ellers-Bartl, Herta Verw.
5. Eppert, Ingrid FB 7
6. Feick, Heinz Kraftwerk
7. Günther, Karl Heinz FB 13
8. Haury, Doris FB 10
9. Hofmann, Dieter Verw.
10. Johannesson, Dorothea FB 3
11. Krahl, Ingeborg FB 2
12. Kramer, Heinz FB 18
13. Kraus, Ernst Verw.
14. Krebs, Viola FB 20
15. Matthes, Günter FB 9
16. Mayr, Rolf FB 5
17. Micknabecker, Hans FB 11
18. Neumann, Helmut Kraftwerk
19. Reichart, Willi Verw.
20. Ries, Hans Kraftwerk
21. Ritter, Willy Verw.
22. Schöne, Bernd FB 5
23. Stula, Cäcilia FB 13
24. Uebel, Horst FB 12
25. Veith, Irene FB 5
26. Wermer, Annette FB 2
27. Wichmann, Eva FB 15
28. Winkler, Reinhard FB 16

**Wahlen zum
Senat**

Gruppe II: Dozenten

Kennwort: Interactio

1. Kötzler, Jürgen FB 5
2. Fecher, Frank FB 16
3. Schmidtke, Reinhard FB 13
4. Engels, Wilfried FB 15
5. Schüller, Günter FB 1
6. Thielmann, Heinz FB 18

**Gruppe IV:
Wiss. Bedienstete**

Kennwort: Interactio wiss. Dienst

1. Hänel, Gisela FB 2
2. Eckelmann, Wolfgang FB 19
3. Hentschke, Siegfried FB 4
4. Backe, Hartmut FB 5
5. Rückert, Hans FB 16
6. Frankenberg, Rainer FB 15

**Wahlen zu den
Fachbereichs-
konferenzen**

Gemeinsame Erklärung der Basisgruppen Bauingenieur, Chemie, Informatik, Mathematik/Physik und des Zentralrates zu den Wahlen des Konvents und der Fachbereichskonferenzen.

Aktuelle Randbedingungen für Gremienpolitik und Hochschulselbstverwaltung

Die Basisgruppen gehen von den gesellschaftlichen Bedingungen der Hochschulsituation aus, um zu einer politischen Praxis zu kommen, die nicht bloß von „Interessenvertretung“ und „Kampf“ redet, sondern diese Interessen erstmalig auf den Begriff bringt und die Möglichkeiten und Grenzen ihrer Durchsetzung aufzudeckt.

Die Erfahrungen der Studentenbewegung und die theoretische Arbeit sozialistischer Gruppen haben deutlich gemacht, daß die Ursachen vieler Mißstände der Hochschule gar nicht in der Hochschule selbst liegen, also auch dort gar nicht wirksam bekämpft werden können. Die Ausbildungssituation und ihre Inhalte werden bestimmt durch ihren Stellenwert in der kapitalistischen Gesellschaft.

So ist der Staat gezwungen, dafür zu sorgen, daß vom *Ausbildungssystem* die allgemeinen Arbeitskräfteanforderungen der Industrie, Qualifikationsgrade und -richtungen geliefert werden. Alle Hochschul-„Autonomie“, alle Veränderungen des Hochschulbetriebes finden ihre Schranke darin, daß der Absolutwert gezwungen ist, nach dem Studium einen Käufer für seine Arbeitskraft zu finden, also den Anforderungen eines Arbeitsplatzes gewachsen zu sein, um seinen Lebensunterhalt zu erlangen. Um die Anpassung der Qualifikationen an die Industrieanforderungen zu erreichen, sind vielerlei Planungsinstanzen vorzusehen, deren unterste die Verwaltungsorgane der Hochschule selbst darstellen. Die Planung der Ausbildung unterliegt der prinzipiellen Schwierigkeit, auf eine *unabhängigen Profit* bestimmte, Konjunkturen und Wirtschaft reagieren zu müssen.

Ebenso wie die Ausbildung werden die *Fortbildungsgemässigkeiten* und die *Prioritätensetzung* in Grundlagen- und Anwendungsforschung von den Notwendigkeiten allgemeiner technologischer Entwicklungen in der Industrie bestimmt. Sowohl Ausbildung als auch Forschung sind über die genannten strukturellen Abhängigkeiten hinaus durch die allgemeine Finanzmittelnknappheit des Staates eingeschränkt, die sich zum Beispiel auch im Sozialbereich zeigt. („Offentliche Armut“ in nicht profitablen Sektoren.) *POLITIK IN DER HOCHSCHULE* und insbesondere in den Gremien setzt bei den Beteiligten ein Bewußtsein dieser Zusammenhänge voraus. Erst so können die Lücken und Widersprüche der Planung zum Spielraum von Initiativen der Studenten werden. Solche *Möglichkeiten* sehen wir an folgenden Stellen:

Einflußnahme auf *Studieneinhalte*, d. h. Kritik und Veränderung der im momentanen Anpassungsprozeß diskutierten Ausbildungspläne. Wir lassen uns dabei nicht auf eine bloße Effektivierung des Studiums im Sinne der augenblicklichen Arbeitsmarktlage beschränken. Eine verantwortliche Wissensarbeit muß schon in der Ausbildung kritisch überprüfen, in welchem Zusammenhang sie wirksam wird. Sie reflektiert also die gesellschaftliche Arbeitsteilung, die politisch-ökonomische Struktur von Wirtschaft und Staat und insbesondere die Organisation von Forschung und Ausbildung.

Einflußnahme auf *Studienbedingungen*, d. h. Beschränkung von Arbeitszeit, Prüfungs- und Leistungsdruck. Kritik der Auffassung, die „*Freiheit der Forschung*“ bestünde darin, sie aus einer öffentlichen Angelegenheit zur Privatsache der beteiligten Professoren zu machen.

Oft sind nicht einmal die Gremien darüber informiert, an welcher Stelle „Drittmittel“ so reichlich vorhanden sind, daß Hochschulmit-tel anderen Bereichen zugewendet werden können. Erst recht brauchen Auswahl und Umfang der jeweiligen Forschungsvorhaben dort nicht begründet werden. Diplomanden, Doktoranden und Dozenten sind darauf angewiesen, den Interessen der finanzkräftigsten Professoren zu genügen, um selbst arbeiten zu können.

Die Aufdeckung solcher Abhängigkeitsverhältnisse und ihre Einschränkung wäre überhaupt die Voraussetzung dafür, wenigstens die mangelhaften Paritäten in den Fachbereichsgremien ohne falsche „Loyalität“ der Abhängigen auszunutzen.

**Fachbereich 1
Gruppe II: Dozenten**

Liste 1

Kennwort: A55DOZ

1. Baum, Clemens FB 2
2. Möller, Hans-Herrmann FB 19
3. Neufeind, Rolf FB 4
4. Deschauer, Peter FB 5
5. Helms, Volker FB 16

Liste 2

Kennwort: Dozenten A

1. Tonn, Peter
2. Pfohl, Hans-Christian
3. Rimmele, Winfried
4. Schiller, Günther

Gruppe III: Studenten

Liste 1

Kennwort: DA - Sozialliberale Mitte

Unsere Gruppe stellt sich der Wahl zur Fachbereichskonferenz mit dem Ziel, hier pragmatische Arbeit zu leisten. Wir sind der Ansicht, daß zum gegenwärtigen Zeitpunkt die Hoch-

schulpolitik durch eine starke Ideologisierung in eine Sackgasse geraten ist, in der sich die meisten Hochschulgruppen durch unrealistische Forderungen selber ungläubwürdig gemacht haben. Unser Weg aus dieser Sackgasse ist der Weg der kleinen Schritte. Im Moment kann Hochschulpolitik nur in der Lösung von Problemen, die manchmal zwar banal erscheinen, uns aber das Leben schwer machen, effektiv sein. Die DA/Sozialliberale Mitte wird daher versuchen, in der FBK u. a. folgende Probleme zu erörtern und auf deren Abstellung zu drängen:

- a) Das Studium, insbesondere das des WI, wird immer mehr verschult (z. B. Hausübungen und Zwischenklausuren in IRW und Mathe) mit der Begründung, hierdurch die Durchfallquoten zu senken. Wir glauben, daß man durch diese Maßnahmen nicht erreicht, und lediglich unser sowieso schon recht arbeitsreiches Studium noch mühsamer wird.
- b) Der WI-MB soll sicher nicht wie der Maschinenbau zu einem Konstrukteur ausgebildet werden. Wir halten daher eine Vorlesung Maschinenelemente speziell für Wis für sinnvoll, die auf unsere besondere Interessenlage mehr eingeht, als dies z. Z. der Fall ist.

- c) Etlche Bestimmungen der Prüfungsordnung können nicht im Interesse der Studenten liegen. So wollen wir u. a. erreichen, daß bei der Meldung zum letzten Abschnitt des Vor-diploms nicht alle „Scheinfächer“ abgeschlossen sein müssen, da dies oft zu einer durch nichts zu begründenden Verzögerung des Studiums führt.

In der Kürze des zur Verfügung stehenden Raumes können wir nicht alle unsere Vorstellungen hier wiedergeben. Nähere Informationen über uns und unsere Ziele können über folgende Anschrift angefordert werden: DA/SLH, 61 Darmstadt, THD, Postfach.

1. Achenbach, Hein
2. Knöckel, Günther
3. Wüst, Gotthard
4. Stein, Stephan
5. Demmler, Herrmann
6. Gebhardt, Jürgen
7. Weiße, Lothar

Liste 2

Kennwort: SPARTAKUS

Kommissionen!

Vom 22. bis 25. Januar finden die Wahlen zu den Fachbereichskonferenzen, zum Konvent und zum Senat statt. Erstmals kandidieren Mitglieder des MSB Spartakus im Fachbereich 1 für die Fachbereichskonferenz; und zwar deshalb, weil wir auch dieses Gremium für einen bedeutsamen Hebel zur Mobilisierung und Politisierung der Studenten halten, weil wir meinen, daß in die FBK demokratische, fortschrittliche und sozialistisch gesinnete Studentenvertreter gewählt werden sollten, die dafür eintreten, daß die Errungenschaften und demokratischen Rechte der Studentenschaft erhalten und ausgebaut werden müssen.

Wir unterscheiden uns prinzipiell von anderen Gruppen und Vereinigungen, denn: wir haben ein klares Programm, stehen auf der Grundlage der Grundsatzklärung des MSB Spartakus.

Wir sehen sowohl die speziellen Verhältnisse in Darmstadt an der TH, verbinden sie aber auch mit den gemeinsamen Interessen der Studentenschaft in der ganzen Bundesrepublik und vertreten deshalb bundesweit eine einheitliche Politik, die Politik der gewerkschaftlichen Orientierung.

Studenten stehen nicht isoliert in dem gesellschaftlichen System. Sie sind vielmehr in und außerhalb der Hochschule konfrontiert mit Problemen wie unzureichende finanzielle Förderung, überfüllte Hörsäle, überfüllte Seminare, unzureichende Labor- und Bibliothekseinrichtungen, miserables Mensasser, zu hohen Mietpreisen in den wenigen Studentenwohnheimen und erst recht auf dem privaten Wohnungsmarkt, zu hohen Tarifen der örtlichen Nahverkehrsmittel, Kontaktlosigkeit zu anderen gesellschaftlichen Gruppen etc.

Gerade wir Studenten sind in zunehmendem Maße auch einem steigenden Druck der herrschenden Klasse und Industrie ausgesetzt, was sich äußert in verschärften Prüfungsordnungen (im WI-Studium z. B. IRW, Maschinenelemente, Mathe, Mechanik etc.), immer größer werdender Bildungsmisere...

Das Studium gleicht einem „Hindernisrennen“, das der Student mit einem Ballast uninteressanten, aberflüssigen Wissens beladen durchlaufen muß. Studienablauf, Studienzettel, Studieninhalt und Ausbildungsziel sind bereits so festgeschrieben, daß den Studenten die Möglichkeit zu kritischem, eigenständigem Denken erschwert wird.

Die Lehrinhalte sind von dem Ziel bestimmt, eine Intelligenz auszubilden, die durch politische Abstimmz die bestehenden Verhältnisse sichern helfen soll. Die Intelligenz soll sich wertneutral, d. h. jenseits der gesellschaftlichen Auseinandersetzung dünken, um dann um so besser von der Industrie eingespannt werden zu können und in kritiklosem Funktionieren und Anwenden von Wissen die gesellschaftlichen Mißverhältnisse zu festigen.

Gerade in unserem Fachbereich werden Studenten ausgebildet, die nicht nur eine passive Ebene in diese Verhältnisse lernen, sondern zu angepassten Wirtschaftsfunktionen werden sollen, die sich aktiv für die Entfaltung und Stabilisierung dieses Wirtschaftssystems einsetzen. Studieninhalte werden so festgelegt, daß sie lediglich zur systemkonformen Lösung praktischer Probleme befähigen. Charakter und Eigengesetzlichkeit des bürgerlichen Systems werden im Verlauf des Studiums nicht im entferntesten reflektiert.

Wir kandidieren nun in dieser Situation für die FBK, obwohl wir uns keinen Illusionen hingeben über die Mitbestimmungsverhältnisse in der FBK in ihrer derzeitigen Struktur und den vorliegenden Machtverhältnissen. Wir wollen eine möglichst breite Öffentlichkeit in allen relevanten Fragen herstellen, die FBK als eine Tribüne der Auseinandersetzung nutzen.

Schwerpunkte unserer Arbeit in der FBK sollen sein:

- ein WI-Studium, das den eigentlichen Gegenstand der Ökonomie, das Wirtschaften der Menschen, unter Hinzuziehung anderer Gesellschaftswissenschaften reflektiert auf die nach den Methoden der Lehre und Forschung im Bereich der Wirtschaftswissenschaften aufwirft und zur Auseinandersetzung mit autoritären Lehrmethoden befähigt;
- ein Studium, in dem die marxistische politische Ökonomie als Teil des Wiss. Sozialismus Eingang findet, denn sie ist allein die Antwort auf die die gesellschaftlichen Verhältnisse und Produktionsprozesse verschleiern den Theorien der bürgerlichen Ökonomie;
- Berufung demokratischer und marxistischer Wissenschaftler (deswegen: gleichberechtigte Mitbestimmung der Studenten in den Berufungsgremien);
- Abschaffung von leistungshemmenden Klausuren und Prüfungen, die nur eingepacktes Fakten- und Schubladenwissen kontrollieren, denn die Studienverschärfungen verhindern die Ausbildung eines kritischen Bewußtseins und erschweren politisches Engagement der Studenten;
- kollektive Arbeitsweisen sind zu fördern;
- der innere Numerus clausus (Prüfungen als Selektionsprozeß) muß abgeschafft werden;
- um einen breiten Informationsfluß für die Studenten zu ermöglichen (auch über die Vorgänge in der FBK), setzen wir uns für die schnellstmögliche Errichtung eines demokratisch gewählten Fachschaftsrates ein;
- auch die FBK soll Stellungnahmen zu aktuellen politischen und hochschulpolitischen Maßnahmen abgeben.

Die Kandidaten des MSB Spartakus werden in Vollversammlungen des Fachbereiches Rechenschaft über ihre Arbeit in der FBK ablegen. Sie verstehen ihr Mandat also nicht als Befugnis zu privater Herrschaftsausübung über die Basis. Stärkt die Interessenvertretung der Studenten durch Wahl der Kandidaten des MSB Spartakus!

1. Gäbler, Klaus-Dieter
2. Stüber, Lieselotte
3. Rothe, Wolfgang

Liste 3

Kennwort: Unabhängige Fachschaftsgruppe
Anliegen der Liste ist es, die von der Studentenschaft an sie herangetragenen Probleme in der Fachbereichskonferenz und in den von ihr eingesetzten Gremien zu vertreten und zu lösen.

Wir halten die Arbeit an folgenden Aufgaben für besonders wichtig:

- Überprüfung und Revision der Lehrinhalte;
- Bestandsaufnahme der Vorlesungsinhalte;
- Entwicklung von Alternativen;
- Realisierung der Alternativen.

Öffentlichkeitsarbeit:

- Ankündigung von Sitzungen der Fachbereichskonferenzen und der Gremien;
 - Berichte über die wichtigsten Ergebnisse;
 - öffentliche Diskussion der studentischen Mitarbeit in den Gremien.
- Kommissionsarbeit (LuSt-Ausschuß, Berufungskommissionen usw.):**
öffentliche Ausschreibung der Kommissionen;

Besetzung der Kommissionen mit gewählten Vertretern.

Koordination der Lehrprogramme:

- zeitliche Abstimmung des Lehrstoffes;
- Einschränkung der Leistungsnachweise.

Tutorenprogramm:

Betreuung der WI-MB und WI-ET Erstsemester; allgemeine Studienberatung für WI-ET und WI-MB.

1. Cremer, Rolf
2. Meier, Helga
3. Büchler, Ludger
4. Kraß, Reinaldo
5. Hagenbucher, Heinrich
6. Götzke, Michael
7. Hagen, Wilhelm
8. Weber, Klaus
9. Kellerwessel, Paul
10. Kamp, Günter
11. Loh, Wieland P.

Gruppe IV: Wiss. Bedienstete

Liste 1

Kennwort: „Schatten“

1. Oberkampff, Volker

Liste 2

Kennwort: „Real“

1. Osswald, Bernd
2. Ellermeier, Christian
3. Kaspar, Herbert
4. Lehner, Ulrich
5. Albrecht, Wolfgang
6. Abel, Bernd
7. Kästing, Horst
8. Becker, Claus

Gruppe V: Weitere Bedienstete

Kennwort: Jurisch u. a.

1. Jurisch, Erika
2. Wachtel, Friederike

Fachbereich 2

Gruppe II: Dozenten

Kennwort: „BRUCKNER“

1. Bruckner, Dietrich
2. Setzer, Hans
3. Haller, Hermann
4. Gessner, Dieter

Gruppe III: Studenten

Kennwort: INITIATIVE FB 2

Die studentischen Interessen bezüglich Studien- und Prüfungsordnungen, ausreichendem Lehrangebot, Kritik der Lehrinhalte usw. wurden bisher nur ungenügend in der Fachbereichskonferenz vertreten.

Obwohl wir uns keine Illusionen über die Mitbestimmungsmöglichkeiten in der FBK machen, sind wir trotzdem der Meinung, daß man kandidieren sollte, um

1. Informationen aus der FBK, dem Lehr- und Studienausschuß und den anderen Unterausschüssen der FBK zu bekommen und
2. unsere Interessen nicht nur außerhalb der FBK, sondern auch in ihr zu vertreten und um sie gemeinsam durch die Mobilisierung der Studenten und deren aktives Eintreten durchzusetzen. Entscheidend ist also die Verbindung der studentischen Interessenvertretung innerhalb und außerhalb der Gremien.

Schwerpunkte unserer Arbeit in der FBK legen wir auf folgendes:

1. *Erarbeitung und Durchsetzung von Studien- und Prüfungsordnungen*
Zur Zeit werden in sämtlichen Fachgebieten neue Studien- und Prüfungsordnungen erarbeitet. Kriterium dieser muß sein, daß die Studenten in die Lage versetzt werden, gesellschaftliche Vorgänge zu erkennen, um sie so aktiv in ihrem eigenen Interesse verändern zu können.
2. *Einflußnahme auf eine angemessene Koordination zwischen den einzelnen Fachgebieten.*
3. *Einflußnahme auf Lehrangebote und Lehrinhalte, Kritik der Lehr- und Studieninhalte.*
4. *Forderung nach begleitenden Tutorien für die Einführungsveranstaltungen.*
5. *Berufung von fortschrittlichen, marxistischen Professoren.*
6. *Forderung nach Einrichtung von fachdidaktischen Professuren.*
7. *Stellungnahme der FBK zu aktuellen politischen Themen, die die Belange der Hochschule und deren Angehörige betreffen, wie z.B. Berufsverbot, Haushaltskürzungen des Landes und des Bundes im Bereich der Bildung, reaktionäres Hochschulrahmengesetz.*

Im übrigen sei hierbei auf die nähere Erläuterung dieser Punkte auf den beiden Vollversammlungen im Dezember 1972 verwiesen. Zum allgemeinpolitischen Verständnis der Kandidaten ist zu sagen, daß sie zwar verschiedenen politischen Gruppierungen und Richtungen angehören, jedoch von der Notwendigkeit einer gemeinsamen gewerkschaftlich orientierten Interessenvertretung trotz verschiedener politischer Anschauungen überzeugt sind.

1. Bobek, Dieter
2. Feitl, Elvira
3. Pauly, Heribert
4. Pingel, Heinrich
5. Elbert, Albert
6. Heller, Erich

Gruppe IV: Wiss. Bedienstete

Kennwort: „DAHMER“

1. Dahmer, Helmut
2. Schatz, Angelika
3. Hollenberg, Günter
4. Krusewitz, Knut

Gruppe V: Weitere Bedienstete

Kennwort: —

1. Krahl, Ingeborg
2. Wermter, Annette

Fachbereich 3

Gruppe II: Dozenten

Hier liegt keine Kandidatenliste vor

Gruppe III: Studenten

Liste 1

Kennwort: Interessenvertretung Gewerbelehrerstudenten

Unter diesem Kennwort kandidieren auf Liste 1 Studenten, die sich das Ziel gesetzt haben, die Unzulänglichkeiten der Gewerbelehrerausbildung zu beseitigen. Schwerpunkt wird der Ab-

bau der Diskriminierungen der Ingenieurschulabsolventen sein.

Da es den Interessen der Studentenschaft widerspricht, wenn radikale, einseitig orientierte Gruppierungen sich zum Fürsprecher des betroffenen Personenkreises ernennen, stellen wir uns, als Alternative hierzu, zur Wahl. Wir sind nicht ideologisch festgelegt, sondern offen für jeden, der sich mit unseren Zielen identifiziert, und bitten um die Stimmen all derjenigen, die die dringenden Probleme mit uns angehen wollen:

- Keinen einseitigen Numerus clausus für Ingenieure beim Gewerbelehrestudium;
- Anerkennung und Einführung unseres Studienganges in allen Bundesländern;
- Aufnahme naturwissenschaftlicher Fächer in den Katalog der Wahlpflichtfächer;
- volle Anrechnung der auf den Fachhochschuln erbrachten Leistungen in VWL und BWL;
- Abschaffung des Hospitationspraktikums und des Hospitationsberichtes;
- Koordinierung der Prüfungstermine mit den Eintrittsterminen in das Referendariat.

1. Fritzscheing, Gernot
2. Schöpfel, Peter
3. Heck, Wilfried
4. Muthmann, Walter
5. Weber, Günter
6. Mütth, Wilhelm

Liste 2

Kennwort: ZENTRALRAT, Fachgruppe Gymnasiallehrer

Unter anderem um zu verdeutlichen, daß sich der Zentralrat aus Studenten des gymnasialen und gewerblichen Lehramts zusammensetzt, treten wir mit zwei Listen auf:

Liste II für Gymnasiallehrer

Liste III für Gewerbelehrer

Bei der Erarbeitung von politischen Inhalten und Konzeptionen wird diese Trennung jedoch nicht eingehalten, da beide Gruppen später in prinzipiell gleichen Sozialisationsbereichen arbeiten werden.

Unsere Überlegungen gehen davon aus, daß im Ausbildungsbereich (Schule, Hochschule, Erziehungsheime etc.) eine spezifische Trennung von Theorie und Praxis, von Erkenntnis und Veränderung besteht.

Diese Trennung zwischen Theorie und Praxis gilt es bereits während des Studiums vorwegnehmend zu überwinden, damit den zukünftigen Lehrern schon an der Hochschule Wege gewiesen werden, wie eine politische Berufspraxis über das Klassenzimmer hinaus möglich ist. Zur Zeit versuchen einige Mitglieder der Lehrer-Basisgruppen in Arbeitsgemeinschaften über folgende Themenstellungen einen Praxisbezug einzuleiten.

1. *Hospitationsgruppe*
Hospitation als einziger Praxisbezug der ersten Studienphase muß über den bisherigen formalen Rahmen hinausgehen. Hier ist vorrangig die Möglichkeit gegeben, die Theorie mit der Schutwirklichkeit zu konfrontieren und dadurch Impulse für weitere Studien zu bekommen. Das gilt auch für die gymnasialen Lehramtskandidaten, deren Hospitation völlig losgelöst neben dem Studium steht.
2. *Wissenschaftskritik, Kritik der Studieninhalte und der bürgerlichen Didaktik*
Der Mythos der Wertfreiheit sowohl von naturwissenschaftlichen und technischen als auch der Geisteswissenschaften ist als solcher bloßzustellen. Dazu haben die Ursachen von Forschung und Entwicklung einerseits und die Verwertung der Erkenntnisse andererseits unverzichtbare Bestandteile der Fachunterrichte zu sein. Sachbezogen wird eine solche Wissenschaftskritik durch die Mitarbeit in Fachgruppen wie Politik/Geschichte und Sport, als auch in den naturwissenschaftlich-technischen Bereichen der Lehrerausbildung. Die politisch-praktische Arbeit wäre die Verwirklichung solcher Forderungen!

In den vorgenannten Bereichen soll unter anderem durch Seminar- und Lehrplankritik der Wissenschaftsbetrieb in seiner Abhängigkeit von den Interessen der kapitalistischen Wirtschaft aufgezeigt werden.

3. *Lehrergruppen/Schülergruppen*
Schon in der Studienzeit sollte Kontakt zu den späteren „Zielgruppen“ aufgenommen werden. Auch auf diesem Weg kann über die Hospitation hinaus – das an der Hochschule gebotene theoretische Wissen mit Schülern und Lehrlingen an deren Problemen überprüft werden.

Die Arbeit an diesen drei Schwerpunkten sollte nicht weiterhin privaten Aktivitäten überlassen bleiben, sondern integrierter Bestandteil des Studienganges werden. Dafür muß die Fachbereichskonferenz die organisatorischen, personellen und finanziellen Voraussetzungen auf der Hochschulebene schaffen. Deshalb werden wir z. B. der Fachbereichskonferenz in den nächsten Monaten Vorschläge für eine neue Hospitationsordnung vorlegen. Sie werden eine Umnormierung der ersten zwei Studiensemester zur Folge haben. Nach unseren Vorstellungen sollen die Einführungsveranstaltungen in Pädagogik, Berufspädagogik, Psychologie, Soziologie, Politik und Geschichte die Inhalte vermitteln, welche der Vorbereitung und Auswertung der Hospitation zugute kommen. Vorbereitung und Auswertung selbst sollen in zwei speziellen Hospitationsseminaren in Gruppenarbeit mit Tutorenbetreuung durchgeführt werden.

In einer weiteren Forderung ist die Bereitstellung der Personalmittel für Tutorien zu verlangen!

Überhaupt wird die Verteilung von Haushaltsmitteln, die Veränderung der Studien- und Prüfungsordnungen, die Berufspolitik sowie die Untergliederung des Fachbereichs in kleinere Organisationseinheiten im Mittelpunkt des In-

teresses unserer Mitarbeit stehen. Dabei sind wir uns sehr wohl darüber im klaren, daß die Einflußmöglichkeiten – vor allem bei Fortschungs- und Berufungsfragen – sehr gering sind. Entscheidend wird hier die Beschaffung von Informationen sein, die – stärker als in den beiden letzten Jahren – in die Studentenschaft hineingetragen werden müssen. Wenn bei genügend hoher Wahlbeteiligung (mindestens 50 %) alle Sitze auf die beiden Zentralrats-Listen entfallen, dann wird es unter Umständen sogar für unsere Vorschläge eine zahlenmäßige Mehrheit in der Fachbereichskonferenz geben.

1. Reichert, Klaus
2. Seifert, Volker
3. Ader, Wolfgang
4. Görich, Karin
5. Klink, Stigrun
6. Daniel, Gustav

Liste 3

Kennwort: ZENTRALRAT, Fachgruppe Gewerbelehrer

Das Programm der Liste 2 gilt gleichzeitig für die Bewerber der Liste 3.

1. Backhaus, Jürgen
2. Mölbert, Klaus
3. Schöberlein, Birgit
4. Kiesel, Kurt
5. Weitzsäcker, Hans-Joachim
6. Kukla, Joachim
7. Ritter, Eckardt
8. Knaup, Christian
9. Brumund, Gerold
10. Miehe, Ekkehard
11. Sonnenberg, Manfred

Gruppe IV: Wiss. Bedienstete

Kennwort: HORSTKOTTE

1. Horstkotte, Gudrun
2. Kunze, Andreas
3. Horz, Johannes

Gruppe V: Weitere Bedienstete

Kennwort: —

1. Johannesson, Dorothea
2. Pauly, Sieglinde
3. Kellinghaus, Doris
4. Müller, Wulf-Dietrich
5. Kumbier, Ingrid

Fachbereich 4

Gruppe II: Dozenten

Kennwort: Mitschke

1. Mitschke, Gerd
2. Lübbert, Christoph
3. Flösser, Hans Otto
4. Kastner, Gustav
5. Kremer, Manfred

Gruppe III: Studenten

Hier liegt keine Kandidatenliste vor.

Gruppe IV: Wiss. Bedienstete

Kennwort: —

1. Hentschke, Siegbert
2. Wollay, Wolfgang
3. Schmidt, Norbert
4. Jaschinski, Alfred
5. Weber, Hartmut
6. Böttcher, Heinz
7. Liese, Reiner

Gruppe V: Weitere Bedienstete

Kennwort: Brand

1. Brand, Traudel
2. Stahl, Gerda

Fachbereich 5

Gruppe II: Dozenten

Kennwort: Dozenten Physik

1. Balzer, Reinhard
2. Kötzler, Jürgen
3. Theißen, Horst
4. Schönbach, Karlheinz
5. Thoma, Klaus
6. Dormann, Elmar
7. Walcher, Thomas
8. Birkholz, Jörg

Gruppe III: Studenten

Liste 1
Kennwort: Basisgruppe

Die für den FB Physik angestrebte Politik der Basisgruppe Mathematik-Physik geht aus von den in den letzten Semestern erarbeiteten Konzeptionen für eine Veränderung des Lehr- und Forschungsbetriebes, wie sie in der Erklärung aller Basisgruppen zu den Gremienwahlen dargestellt sind.

Das bedeutet im wesentlichen: *Verbesserung der fachlichen Ausbildung*, so wohl als Existenzgrundlage wie auch als Voraussetzung für verantwortungsbewusstes Betreiben der Wissenschaft nach dem Studium.

Für unsere Begriffe ist es keine unerhebliche Privatsache, sondern ein gravierender Mangel an Qualifikation, wenn ein Forscher z. B. für die US-Air-Force arbeitet, ohne daß dies bekannt ist oder ihm wenigstens selbst zum Problem wird. Selbstverständlich ist solch ein Fall (Prof. Fischer) keine Folge individuellen Versagens, sondern es kann bei einer Ausbildung, die die gesellschaftliche Nützlichkeit von Forschung und Wissen nicht systematisch einschließt, jedem passieren.

Somit ist nötig:

Erweiterung des gesellschaftspolitischen Horizonts der Studenten, indem im Studium Möglichkeiten geschaffen (erkämpft) werden, als Problem erkannte Zusammenhänge in der Wissenschaft und bei den Bedingungen, unter denen sie betrieben wird, verstehen zu lernen und Alternativen zu diskutieren; schließlich *Befreiung des bisherigen Studiums von Ballast*, um den erbsenenannten Zielen im Studium Raum zu verschaffen.

Daher soll bei der *Berufungspolitik* darauf Wert gelegt werden, daß die neu zu berufenden Hochschullehrer in der Lage sind, die von ihnen betriebene Physik in den gesellschaftlichen Rahmen zu stellen, und daß sie diesen den Studenten auch vermitteln können;

Forschung zunächst Wert auf Durchschaubarkeit und Übersichtlichkeit gelegt werden (was etwa damit anfangen sollte, daß vom Fachbereich eine jedenmann zugängliche und auf dem laufenden zu haltende Lose-Blatt-Sammlung herausgegeben wird, in der alle Forschungsvorhaben im FB mit wichtigen Angaben wie etwa Namen der Mitarbeiter, Finanzierung, Möglichkeiten für Diplom- und Doktorarbeiten usw. aufgezählt werden sollen);

Lehr- und Studienpolitik ein Plan für die Umgestaltung des Studiums entworfen und verwirklicht werden, wobei die oben genannten Ziele eine möglichst tragende Rolle spielen sollen.

Haushalt- und Organisationspolitik offengelegt werden, wie durch Mittelkonzentration die Machtpositionen der Inhaber der alten Lehrstühle erhalten werden, und auf diese Weise die beschlossene Einrichtung der ständigen Betriebseinheiten teilweise verhindert wird.

1. Fertig, Werner
2. Stortnik, Hans-Joachim
3. Windscheif, Johannes
4. Krug, Klaus

Liste 2

Kennwort: Initiative unabhängiger Studenten

Wir - Studenten, Diplomanden und Doktoranden - haben uns zur „Initiative unabhängiger Studenten“ zusammengefunden, um unabhängig von Parteipolitik studentische Interessen in der Fachbereichskonferenz Physik und ihren Ausschüssen zu vertreten. Im Rahmen der durch das HUG gegebenen Möglichkeiten wollen wir unsere Arbeit vor allem auf folgende Ziele ausrichten:

- Wiedereinführung einer Studienberatung, besonders für Anfänger und Studenten nach dem Vordiplom.
- Ergänzung der Physikvorlesung durch Gruppenstudium, Betreuung durch Tutoren.
- Bessere Abstimmung der von anderen Fachbereichen angebotenen Vorlesungen (speziell Mathematik) auf die Bedürfnisse der Physikstudenten.
- Beschleunigte Fortsetzung der begonnenen Umgestaltung der Praktika.
- Unterteilung der Ausbildung nach dem Vordiplom in praxis- und forschungsbezogene Studiengänge, in diesem Rahmen ein breiteres Angebot an Spezialvorlesungen.
- Ausarbeitung von einheitlichen Richtlinien für die Durchführung von Diplomarbeiten, z. B. Ausschreibung mit Skizzierung des gestellten Problems.
- Realistische Bedingungen für Doktoranden.

1. Urban, Peter
2. Schaaflhausen, Ludwig
3. Siebold, Horst
4. Nickel, Heinrich
5. Keller, Philipp
6. Wolf, Wilhelm
7. Bopp, Philippe
8. Porth, Wolfgang
9. Krossel, Otto
10. Bierwerth, Peter
11. Schlee, Edgar
12. Dornauf, Harald

Liste 3

Kennwort: Fachschafts- und Diplomandenliste

1. Czapalla, Holger
2. Koch, Rolf
3. Rühl, Falk
4. Friebel, Andreas
5. Färber, Günter
6. Schraub, Josef
7. Herbst, Ulrich
8. Willwater, Rolf
9. Matla, Arno
10. Reichenbacher, Walter
11. Lemmertz, Peter

Fachbereich 7

Gruppe II: Dozenten

Kennwort: -

1. Biedenkapp, Dieter
2. Bockhorn, Henning
3. Oeser, Ernst
4. Weyrich, Wolf

Gruppe III: Studenten

Liste 1

Kennwort: Fachschafts-/Basisgruppen-Liste

Die Aufteilung der ehemaligen Fakultät Chemie in drei organisatorisch getrennte Fachbereiche innerhalb und außerhalb der Studenten aller bei der Einföhrung der Gremien nahe, vor Randbedingungen des Studiums.

Dies rechtfertigt die Vorlage eines gemeinsamen Programms folgender Listen: FB 7 Fachschafts-/Basisgruppen-Liste, FB 8 Basisgruppe und unabhängige Linke, FB 9 Basisgruppe und Fachschaftsliste.

Die **SCHWERPUNKTE DER ARBEIT** in den Fachbereichskonferenzen und den entsprechenden Ausschüssen liegen in den Themen:

- A) Absoluten Vorrang haben für uns Probleme der **STUDIENREFORM**, über die seit dem SS 71 auch laufend in den Chemie-Infos berichtet wurde.

Die Diskussion wird entscheidend durch die *„Vorschläge der Gesellschaft Deutscher Chemiker, der Deutschen Bunsengesellschaft für Physikalische Chemie und der Deutschen Gesellschaft für Chemisches Apparatewesen zum Chemiestudium an den Wissenschaftlichen Hochschulen“* vom Okt. 71 bestimmt. Diese gemeinsam von Hochschul- und Industrievertretern vorgetragene Initiative zur Vereinheitlichung und Straffung des Chemiestudiums hat ein lebhaftes Echo in der ganzen BRD hervorgerufen. Mittlerweile wurde sogar eine zentrale Studienreformkommission bei der Westdeutschen Rektorenkonferenz eingerichtet, die bis Mitte 1974 die *„Vorschläge“* bis hin zur Ausformulierung von Studien- und Prüfungsordnungen weiterführen soll.

Die Charakteristika dieser *„Vorschläge“* sind in aller Kürze:

- a) Die Einrichtung eines viersemestrigen *„Basisstudiums“*, das einen umfassenden Überblick über die Methoden und Gegenstände der Chemie bieten soll, wobei spezielles Fachwissen und spezielle Fertigkeiten zurückgestellt werden; Gemäß den Vorstellungen von einer *„Gesamthochschule“* soll nach Abschluß des an allen Einrichtungen des Teritiär-Bereiches einheitlichen Basisstudiums eine Entscheidung zwischen konkurrierenden Berufsbildern getroffen werden. Zur Wahl stehen ein zweisemestriges „Vertiefungsstudium“ mit dem Abschluß „chem. grad.“ und eine dem heutigen Dr. chem. entsprechende Ausbildung (4 Semester und Promotion).

Die Verteilung der Studenten auf dieses Kurz- bzw. Langstudium erfolgt durch „qualitative und quantitative Informationen“ so wie durch eine „leistungsabhängige Förderung“.

Geradezu hervorstechend an den *„Vorschlägen“* ist die Ausdrucklichkeit, mit der die *Arbeitszeit* und die *Leistungskontrolle* diskutiert werden. Neu ist dabei, daß nicht nur die Präsenzzeiten der Studenten, sondern auch die Hausarbeitszeiten in die Rechnungen einbezogen werden. Da, wie es heißt, „die übliche Arbeitszeitbelastung der arbeitenden Menschen auch für den Studierenden als zumutbar angesehen werden kann“, werden 46 Wochen pro Jahr und etwa 40 Stunden pro Woche angenommen. Von den 40 Stunden sind 30 bis 32 Stunden für die Fachausbildung, die restlichen Stunden für „nichtfachspezifische Bildung“ vorgesehen, „was die vorgenannten wissenschaftlichen Gesellschaften als ausreichend ansehen“.

Bezogen auf die derzeit nominell zur Verfügung stehenden 14 Semesterwochen pro Semester ergeben sich, so heißt es dort weiter, „zwar Belastungen bis zu 52 Stunden pro Woche; tatsächlich stehen jedoch bereits jetzt in den Experimental-Instituten fast die ganzen sog. Semesterferien den arbeitswilligen (sic) Studierenden zur Verfügung.“ Die ökonomischen Hintergründe dieser Ökonomisierung der Zeit und der Rationalisierung des Hochschulbetriebs werden in den *„Vorschlägen“* nur angedeutet: „Bei dem hohen Industrialisierungsstand unserer Gesellschaft ist die Heranbildung eines qualifizierten Nachwuchses unverzichtbar.“ Und: „Eine solche Nutzung (der bisher vorlesungsfreien Zeit nämlich durch Praktika) ist auch durch die hohen Investitionskosten der Experimentalinstitute geboten.“

c) Die *inhaltsliche* Diskussion des Studiums nimmt ebenfalls einen großen Raum in den *„Vorschlägen“* ein.

Die dort vorgelegten *STOFFPLÄNE* sind zwar nicht gerade unübertreffbar, aber immerhin das Qualifizierteste, was für die breite Diskussion der Zusammenhänge und Strukturierung des Studiums bisher vorgelegen hat.

Gleichwohl bleiben die Lernziele und Stoffpläne nur im Rahmen dessen, was bisher immer schon in der Chemie-Ausbildung aufgetaucht ist.

Fast völlig fehlen *wissenschaftstheoretische* und *didaktische* Erörterungen. Dazu kommt das grobe Handicap, daß den *„Vorschlägen“* praktisch keine *Berufs- und Tätigkeitsfeldanalysen* zugrunde liegen. Demnach fehlen auch völlig die Kriterien, nach denen aus dem ständig expandierenden

dierenden Stoffgebiet der Chemie die Auswahl von Gegenständen und Methoden so getroffen werden kann, daß die Qualifikation auch den Anforderungen im Beruf entspricht.

Mit die schwächste Stelle ist dann auch das, was als *„traditionelles Bild des Chemikers“* vorgestellt wird: „Der Chemiker soll die Fähigkeit haben, die umgebende stoffliche Welt analysierend zu erkennen, synthetisierend zu verändern und die sich aus den *möglichen Eingriffen ergebenden Folgewirkungen weitgehend vorzuszu-denken.“*

Die letztgenannte Fähigkeit wird im folgenden als *„weniger berufls- als persönlichkeitsmännlichkeit“* bezeichnet.

Zwar heißt es auch: „Ein akademisches Fachstudium muß daher so beschaffen sein, daß ausreichend Zeit für die allgemeine und politische Persönlichkeitsbildung zur Verfügung steht.“ Die politische Reflexion wird aber ausdrücklich aus der Arbeit ausgelagert und auf eine *private* Verantwortlichkeit reduziert.

Wie empirische Untersuchungen über das Bewußtsein von Industriechemikern zeigen, bewirkt dieses Auseinanderfallen von Beruf und Politik zweierlei:

Erstens die vorbeußtseinsmäßige Einschränkung auf ein vorgegebenes, parzelliertes Objekt; die Inkompetenz bei Fragen außerhalb des Spezialgebietes und schließlich die unbekümmert-naive Ausführung von Anweisungen zu beliebigen Zielsetzungen. Beispiele dazu sind die Beteiligung von Chemikern bei der Herstellung von Kampfgasen, Entlaubungsmitteln, Napalm und Sprengstoffen (von brennender Aktualität in Vietnam), die Herstellung einer unübersichtlichen Zahl von Pharmazeutika mit oftmals ungenügend kontrollierter Wirkung, die Zerstörung von Umwelt und Gesundheit durch Neben- und Abfallprodukte der chemischen Produktion, die Verstrickung etwa der Erdölindustrie in die imperialistische Ausbeutung der Dritten Welt.

Zweitens führt die Unkenntnis der Konfliktituation im Beruf dazu, daß die Interessenvertretung der Industriechemiker sich von den übri-gen lohnabhängigen Arbeitern bzw. Angestellten abspaltet. Eine stärkere Einflußnahme auf die Arbeitsbedingungen und die Zielsetzungen der Chemischen Industrie wird jedoch nicht durch Übervertretung aller möglicher Konkurrenten, sondern durch solidarisches Handeln aller erreicht.

Unsere **STUDIENPLANPOLITIK** nimmt sowohl die Kritik als auch die positiven Elemente der GDCh-Vorschläge in sich auf, in dem sie fordert:

1. Die *Ausbildung muß eine breite, methodisch orientierte Qualifikation sicherstellen*, damit eine zu frühe Spezialisierung nicht zur Sackgasse auf dem Arbeitsmarkt wird.
2. Wir machen uns die Berechnung der *Arbeitszeiten* zu eigen, damit nicht nur der *„notwendige Bildungsstandard“* erreicht wird, sondern auch genügend *frei verfügbare, nicht bis ins Detail verplante Zeit für Interessen außerhalb des Studiums* bleibt. Dazu gehört, daß die Möglichkeit zur *Ferienarbeit* erhalten bleibt.
3. Im Gegensatz zu den Überlegungen der wissenschaftlichen Gesellschaften und der Industrie sind wir der Ansicht, daß die *politische Reflexion über den Wirkungszusammenhang der Wissenschaft und die Interessenvertretung im Beruf ins Studium* hinein gehören. Entsprechende Zeiten und Sachmittel müssen vorgesehen werden. Die beteiligten Studenten sollen einen weitgehenden Einfluß auf die Inhalte und Gestaltung ihrer eigenen politischen Qualifikation haben.

B) HAUSHALTS- UND FORSCHUNGSANGELEGENHEITEN

Außer mit Studienangelegenheiten wollen wir uns in Zukunft stärker auch mit Haushalts- und Forschungsfragen befassen. Bei der jetzigen Haushaltslage handelt es sich in diesen Bereichen eher um eine *Verwaltung des Mangels* als um Entscheidungen über größere Alternativen. In dieser Situation spielen die sogenannten *Drittmittel* eine besondere Rolle. Es handelt sich dabei um Geld- und Sachmittel von Forschungsgemeinschaften (z. B. DFG), um staatliche Sondermittel und um Industriegelei. Diejenigen Professoren, die aufgrund zufälliger Gelegenheiten oder der Art ihrer Forschung besonders viele Drittmittel anschaffen können, besitzen in der Regel mehr Einfluß im Fachbereich, als ihnen die Jure zukommt. Jeder im Fachbereich weiß von solchen Abhängigkeiten, aber gerade den betroffenen Diplomanden, Doktoranden und Dozenten sind hochschulpolitisch die Hände gebunden. Wir wollen versuchen, durch die Offenlegung solcher Abhängigkeiten diese wohlbehüteten Fettsche anzukratzen. Wenn die - im Hessischen Hochschulgesetz übrigens gar nicht mehr existenten - Institutsdirektoren mindestens relativ entmachtet werden, werden auch die Aktionsmöglichkeiten der Studenten, Diplomanden und Doktoranden größer.

Dieser Komplex hat noch einen zweiten Aspekt:

Wir wollen uns auch um die *Begründung und Finanzierung der laufenden Forschungsarbeiten* kümmern, um auch während des Studiums und der beginnenden eigenen wissenschaftlichen Arbeit nicht die Zielsetzung der Wissenschaft von vorneherein anderen zu überlassen. Die Abstraktheit und Allgemeinheit der Grundlagenforschung darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß sie auch in das herrschende ökonomische System integriert ist und dort spezifische Funktionen wahrnimmt. Wenn auch der geringere Teil der Forschung an der TH Kriegsforschung darstellen dürfte, so hat der Fall Fischer doch gezeigt, wie auch sehr spezielle naturwissenschaftliche Probleme über komplizierte Vermittlungsstufen dann doch zu inhumanen Zwecken verwendet werden können.

1. Arntz, Dietrich
2. Hälsig, Claus Peter
3. Kamprath, Axel
4. Mergemann, Reiner
5. Maurer, Michael
6. Giebeler, Eberhard
7. Kadel, Rainer

Liste 2

Kennwort: P C

- Schneider, Edeltraud
- Vierkorn, Beatrix

Gruppe IV: Wiss. Bedienstete

Kennwort: —

- Deeg, Timm
- Pies, Wolfgang
- Schlaak, Michael
- Warnatz, Jürgen
- Weiden, Norbert
- Zwilling, Michael

Gruppe V: Weitere Bedienstete

Kennwort: —

- Willmer, Heinz
- Crössmann, Heinrich
- Wendel, Richard
- Gredziak, Ruth

Fachbereich 8**Gruppe II: Dozenten**

Liste 1

Kennwort: —

Die Kandidaten der Liste I der Dozenten des FB 8 werden in der Fachbereichskonferenz die Interessen *aller* in der Gruppe II wahlberechtigten Fachbereichsmittglieder ohne Rücksicht auf den bisher immer wieder praktizierten Arbeitsgruppenproporz vertreten. Die wichtigsten Aktivitäten sehen wir in folgenden Punkten:

- Rechtliche Gleichstellung *aller* Hochschullehrer nach § 39,1 des HUG;
- Sicherstellung der Möglichkeit zur wissenschaftlichen Qualifikation für alle wissenschaftlichen Bediensteten;
- Besetzung von Stellen *nur* nach Qualifikation der Bewerber und nicht nach Zugehörigkeit zu einer Arbeitsgruppe;
- Angemessene Berücksichtigung *aller* Hochschullehrer bei der Verteilung der Finanzmittel des FB 8;
- Bessere Koordination zwischen den Fachbereichen der Chemie bei der Erarbeitung und Verwirklichung von neuen Studienplänen.

- Neidhart, Bernd
- Lang, Gerald
- Fröhlich, Klaus
- Erdel, Günter

Liste 2

Kennwort: Anorg. Chemie

Vertretung der Interessen *aller* Dozenten im Fachbereich, Stärkung der Kooperation zwischen den verschiedenen Arbeitsgruppen mit Fachbereich. Verstärkte Zusammenarbeit mit den Vertretern der wissenschaftlichen Bediensteten. Neufassung einer Habilitationsordnung in Übereinkunft mit den anderen chemischen Fachbereichen der TH und anderen Universitäten.

- Müller, Wicking
- Kober, Friedhelm
- Eisenmann, Brigitte
- Möller, Uwe

Gruppe III: Studenten

Liste 1

Kennwort: Basisgruppe und unabhängige Linke

Die studentischen Bewerber zur FBK der Basisgruppen in den FB 7, 8 und 9 haben ein gemeinsames Programm vorgelegt, das bei Fachbereich 7, Gruppe III, Liste 1, abgedruckt ist.

- Kaufmann, Jochen
- Wolf, Helmut
- Adler, Oswald

Liste 2

Kennwort: Demokratische Alternative (DA/SLH)

In der Liste Demokratische Alternative (DA/SLH) stellen sich fünf Studenten der unteren Semester zur Wahl zur Fachbereichskonferenz (FBK) des Fachbereichs 8.

Wir sind eine neue Hochschulgruppe, haben aber dennoch in der kurzen Zeit unseres Bestehens Wichtiges geleistet. So ist zum Beispiel die frühzeitige und für die Studenten günstigere Beendigung bzw. Erledigung der Gas- und Wasserarbeiten auf unsere Initiative hin erfolgt. Mit

demselben Nachdruck drängen wir jetzt auf die Reparatur der Abzüge und weitere praktische Verbesserungen des Studienbetriebs.

Aber nicht nur auf diese praktischen Themen bleibt unsere Arbeit beschränkt. Wir treten für eine grundlegende emanzipatorische Reform des Chemiestudiums ein, die nicht nur die naturwissenschaftlichen, sondern auch die wirtschaftlichen und gesellschaftswissenschaftlichen Bereiche umfaßt. Wir erstreben eine Ausweitung der demokratischen Rechte der Studenten und wollen die bestehenden Möglichkeiten der Mitbestimmung voll ausnutzen. Wir möchten eine allgemeine Verbesserung der sozialen Lage der Studenten erreichen.

Unser Konzept ist das der Emanzipation jedes einzelnen. Deshalb streben wir einen sozialen, freiheitlichen, demokratischen Rechtsstaat an, der die Chancengleichheit und den sozialen Fortschritt garantiert. Uns ist klar, daß dies nur durch systemverändernde Reformen geschehen kann.

Zum Abschluss noch folgendes: Wenn die Wahlbeteiligung unter 50 Prozent liegt, erhalten die Studenten nur eine verminderte Anzahl von Stimmen. Deswegen: Geht zur Wahl! Wählt die Demokratische Alternative (DA/SLH), die Liste, die praktische Verbesserungen erkämpft! Denn wo andere noch theoretisieren, handeln wir schon längst.

- John, Detlef
- Förster, Jürgen
- Hornhoff, Albert
- Storch, Dieter
- Jakobi, Rolf

Gruppe IV: Wiss. Bedienstete

Liste 1

Kennwort: Anorg. Chemie

Die Vertreter der wissenschaftlichen Bediensteten obiger Liste betrachten die FBK als Pleonum, in dem Sachentscheidungen zu fällen sind. Wir sind bestrebt, die Arbeitsbedingungen im Bereich der anorganischen Chemie zu verbessern, damit diese vergleichbar werden denen anderer Fachgebiete.

Wir bejahen das Hessische Hochschulgesetz in seiner Zielsetzung. Es wird unsere Aufgabe sein, zu verhindern, daß dieses Gesetz in seiner Substanz von Interessengruppen verfälscht wird.

- Ansari, Salman
- Turban, Karlheinz
- Breckner, Albert

Liste 2

Kennwort: Anorg. Chemie und Kernchemie

Die Kandidaten der Liste „Anorganische Chemie und Kernchemie“ der Wissenschaftlichen Bediensteten des Fachbereichs 8 betrachten als Schwerpunkt ihrer Arbeit im Fachbereich die Verwirklichung folgender Ziele:

- Abbau von Gruppeninteressen innerhalb des Fachbereichs.
- Besetzung von Stellen unter ausschließlicher Berücksichtigung der Qualifikation der Bewerber.
- Angemessene Berücksichtigung aller Hochschullehrer bei der Verteilung der Finanz- und Sachmittel.
- Verbesserung der Serviceleistungen innerhalb des Fachbereichs bei analytischen Fragen (unter Verwendung von Großgeräten).
- Verbesserung der Koordination zwischen den verschiedenen Fachbereichen der Chemie.
- Korporationsrechtliche Gleichstellung der Privatbediensteten mit den wissenschaftlichen Bediensteten.

- Schäfer, Klaus-Dieter
- Ilmstädter, Volker
- Burba, Peter
- Wannowius, Klaus

Gruppe V: Weitere Bedienstete

Kennwort: Anorganische Chemie

- Klenk, Helmut
- Böckl, Gisela
- Shilts, Christa
- Eichhorn, Hans
- Rechel, Horst

Fachbereich 9**Gruppe II: Dozenten**

Kennwort: —

- Hennige, Hans
- Schempp, Walter
- Kaczmar, Ulrich
- Gruber, Erich
- Lederer, Klaus

Gruppe III: Studenten

Kennwort: Basisgruppe und Fachschaftsliste

Die studentischen Bewerber zur FBK der Basisgruppen in den FB 7, 8 und 9 haben ein gemeinsames Programm vorgelegt, das bei Fachbereich 7, Gruppe III, Liste 1, abgedruckt ist.

- Frank, Hans-Werner
- Pöttsch, Detlef
- Biel, Hans-Michael
- Wellmann, Christoph
- Kramer, Horst
- Schweinfurth, Hermann A.
- Hennig, Brigitte
- Quella, Ferdinand

Gruppe IV: Wiss. Bedienstete

Kennwort: El-Giamal

- El-Giamal, Mohamed
- Degen, Hans-Jürgen
- Gais, Hans-Joachim
- Strobel, Kurt
- Bössler, Hans-Henning

Gruppe V: Weitere Bedienstete

Kennwort: Chemie 5

- Matthes, Günter
- Bresler, Horst
- Hechler, Adam
- Kirscht, Günter
- Schmidt-Glenewinkel, Annemarie
- Stieling, Harald

Fachbereich 10**Gruppe II: Dozenten**

Kennwort: Otto

- Otto, Dietmar
- Ottow, Johannes C. G.
- Kaiser, Walter
- Treichel, Siegfried
- Vieweg, Georg
- Kirst, Gunter-Otto
- Wollenweber, Eckhard

Gruppe III: Studenten

Kennwort: Biologie

- Gottschalk, Bernd
- Haschke, Hans-Peter
- Schuke, Christoph
- Zeigmeister, Richard
- Zielkowski, Regina
- Maschmann, Karl
- Klages, Gerhard
- Fuchs, Stefan
- Wulf, Heike
- Tautz, Jürgen
- Fritzschi, Bernd

Gruppe IV: Wiss. Bedienstete

Kennwort: Bio-Dienst

- Kramer, Detlef
- Findeneger, Günter
- Fischer, Karl
- Weikert, Anita

Gruppe V: Weitere Bedienstete

Hier liegt keine Kandidatenliste vor

Fachbereich 11**Gruppe II: Dozenten**

Hier liegt keine Kandidatenliste vor

Gruppe III: Studenten

Kennwort: Liste Fachschaft 11

- Redel, Hans Peter
- Roch, Cornelia
- Schäfer, Peter
- Korell, Jörg
- Vahlbruch, Helmut
- Ritter, Ulrich
- Langus, Rainer
- Görsch, Christian

Gruppe IV: Wiss. Bedienstete

Kennwort: GEO

- Friedrich, Klaus
- Dittmar, Günter
- Anders, Michael

Gruppe V: Weitere Bedienstete

Liste 1

Kennwort: —

- Meyer-Philippi, Edith

Liste 2

Kennwort: Fachbereich 11

- Boyé, Ronald
- Mickenbecker, Hans

Fachbereich 12**Gruppe II: Dozenten**

Kennwort: —

- Hotzel, Peter
- Brunken, Gerhard

Gruppe III: Studenten

Kennwort: Fachschaft Geodäsie

- Kloos, Heinz W.
- Pröhl, Ernst
- Weiß, Heinz-Jürgen
- Laquai, Stephan
- Giersdorf, Günther

Gruppe IV: Wiss. Bedienstete

Kennwort: —

- Schröder, Wulf
- Klotzsch, Manfred
- Rummel, Reinhard

Gruppe V: Weitere Bedienstete

Kennwort: Einheit

- Lehr, Doris
- Kranz, Henning
- Niebel, Franz

Fachbereich 13**Gruppe II: Dozenten**

Kennwort: INITIATIVE 13 Doz.

- Storost, Rüdiger
- Loll, Ulrich
- Schmidtko, Reinhardt
- Steinmetz, Peter
- Täubert, Ulrich

Gruppe III: Studenten

Kennwort: Basisgruppe BI

Gremienarbeit kann nur ein Teil einer umfassenderen Arbeit sein. Andernfalls zermüht die Erfolglosigkeit, man versumpft in „technischen Verbesserungen“ oder man läßt sich – als nützlichem Idiot – vor den Karren einiger Assistenten spannen, die mit Progressivität meist ihre eigenen Interessen meinen.

Die Basisgruppe BI gibt für alle Bauingenieur-Studenten „Bauinfos“ heraus. Die von ad-hoc-Gruppen erarbeiteten Artikel nehmen Stellung zu Vorgängen in der Hochschule und in dem Arbeitsgebiet des Bauingenieurs. Wir werden dort auch zu den hier nur angeschnittenen Fragen ausführlicher Stellung nehmen. Diese Infos sollen helfen, die ängstlich gehütete Trennung

von Studium und Politik aufzuheben. Sie sollen außerdem Vollversammlungsdiskussionen über inhaltliche Fragen möglich und erforderlich machen.

Die Fachbereichskonferenz ist die unterste Stufe einer Leiter von immer „wichtiger“ werdenden Gremien. Die Entscheidungen über Organisation von Hochschule und Studienabläufen rutschen immer weiter nach oben (Hochschule - Land - Bund). Die Fragen bekommen ein immer abstrakteres Kleid, nur noch „Fachleute“ können die konkreten Auswirkungen abschätzen. Die Mehrheit der Studenten läßt sich für Auseinandersetzungen auf dieser Ebene nur sehr schwer gewinnen. Die Bürokratie kann - im Einvernehmen mit der Industrie - sich gegen diese studentischen „Fachleute“ ohne Studentenbasis spielend durchsetzen.

Wenn wir uns jetzt auf der untersten, der Fachbereichsebene, engagieren, so kann das nur mit den folgenden zwei Zielvorstellungen sinnvoll sein:

1. Wir werden versuchen, Diskussionen und Auseinandersetzungen über Probleme des Studiums und unserer späteren Tätigkeit in die BI-Studentenschaft zu tragen. Dazu wird es notwendig sein, Inhalte, für die ein öffentliches Bewußtsein provoziert werden soll, selbst in die Gremien zu bringen. So werden wir eine Diskussion über die verschärfte Prüfungsbedingungen bei der Mathematik im jetzigen ersten Semester verlangen und mit den Studenten eine Lösung erarbeiten. Wir werden versuchen, die Fachbereichskonferenz zu veranlassen, über einzelne Probleme - etwa die Bauindustrie in der Dritten Welt - öffentliche Veranstaltungen zu organisieren.

Für diese Öffentlichkeitsarbeit werden die Bauinfos eine wichtige Rolle spielen.

2. Da die Organisation von Forschung und Lehren in zunehmendem Maße von zentralen Instanzen bestimmt wird, bleibt für die Arbeit in den Fachbereichskonferenzen fast „nur“ inhaltliche Ausfüllung der Organisationsformen übrig. Das heißt: Wir werden anhand der Kritik zum Beispiel der Vorlesung Baubetriebslehre inhaltliche Forderungen an diese Vorlesung formulieren und sie in den Gremien vertreten.

Inhaltliche Arbeit heißt notwendigerweise Analyse von beispielhaften Einzelfällen. Wir werden an einzelnen „Fällen“ klarmachen, was die Verquickung von Industrie und Hochschule bedeutet (- dabei soll die Industrie- bzw. Bürokratie keineswegs „diskriminiert“ werden!) und in den Gremien eine Klärung bzw. Änderung verlangen.

Einige weitere Punkte zu unserer Arbeit:

1. Der westdeutsche BI-Fakultäten-Tag hat „Reform“vorstellungen für Gesamthochschule entwickelt: Es soll „alles viel leichter und schmerzloser“ (S. 23) werden: Die „sich dann als notwendig erweisende Eliminierung“ (S. 23) von Studenten geschieht durch ein „Erfolgskontrollsystem“ (S. 42). Weniger geeignete Studenten werden „ausgesondert“ (S. 24), nicht „Aufstiegswürdige“ werden „ausgeschieden“ (S. 25), Wiederholungsprüfungen werden abgeschafft! - Außerdem im Rahmen des Kontaktstudiums für diejenigen, denen der reguläre Abschluß nicht gelang, die sich aber mit Fleiß und Beharrlichkeit weiter darum bemühen“ (S. 42).

Wir werden über diese „Reform“vorstellungen in den Gremien zu diskutieren und Beschlüsse zu verlangen haben!

Wir scheuen uns allerdings nicht, einzelne Teile der im Fakultäten tag entwickelten Vorstellungen aufzugreifen: Es wird dort zum Beispiel ein Großversuch mit einer neuen Studienform, dem „Projektstudium“ angeregt.

2. Die „Gesamthochschule“ wird an der THD und an der Fachhochschule Darmstadt als Begründung für allerlei Obskures vorgeschoben. So sollen an der FHS benotete Zwischenprüfungen mit dem Hinweis auf das Vordiplom an der THD wieder eingeführt werden. Nur eine Zusammenarbeit mit der BG BI an der FHS kann das Ausspielen der FHS-Studenten gegen die THD-Studenten verhindern!

3. Wir werden die Arbeit in der Studienreformkommission fortsetzen. Darüber werden wir auch weiterhin in den Bauinfos ausführlich berichten und, sobald die Auseinandersetzungen greifbar werden, eine Vollversammlung einberufen.

Wir fordern alle BI-Studenten zur Mitarbeit in der Basisgruppe auf! (Wir empfehlen für die Wahl zum Konvent die Zentralratsliste = Basisgruppe aller Lehrer!)

1. Rempel, Burghard
2. Rüttrich, Wulf
3. Weigand, Werner
4. Metzger, Jutta
5. Stollbrock, Wulf

Gruppe IV: Wiss. Bedienstete

Kennwort: INITIATIVE 13 WB

1. Frei, Henner
2. Dallwig, Hans Jürgen
3. Hörber, Bernd
4. Börner, Roland
5. Gauer, Peter

Gruppe V: Weitere Bedienstete

Liste 1

Kennwort: C. Stula

1. Stula, Cäcilia
2. Großmann, Liliane
3. Dörmer, Johann

Liste 2

Kennwort: H.-J. Neumann

1. Neumann, Hans-Joachim
2. Günther, Karl Heinz
3. Gözl, Marie-Lutse

Fachbereich 14

Gruppe II: Dozenten

Kennwort: DO 14

1. Link, Jürgen
2. Seeger, Timm
3. Schmitt, Gerts-Peter
4. Stroth, Dieter
5. Ambos, Gerd
6. Schäfer, Horst

Gruppe III: Studenten

Liste 1

Kennwort: Lust

1. Schorr, Klaus-Peter
2. Henning, Horst
3. Dominik, Hans

Liste 2

Kennwort: Basisgruppe BI

Die studentischen Bewerber zur FBK der Basisgruppen BI in den FB 13 und 14 haben ein gemeinsames Programm vorgelegt, das bei Fachbereich 13, Gruppe III, abgedruckt ist.

1. Becker, Michael
2. Stöcker, Heinrich
3. Schuppe, Reinhard

Gruppe IV: Wiss. Bedienstete

Kennwort: -

1. Staaack, Uitz
2. Schwab, Heinz
3. Baghernejad, Hossein
4. Segmüller, Elisabeth

Gruppe V: Weitere Bedienstete

Kennwort: Steck/Demmel

1. Steck, Anton
2. Demmel, Günther

Fachbereich 15

Gruppe II: Dozenten

Liste 1

Kennwort: ARCH - DOZ

Die Ziele und Absichten der Dozentenliste „Arch.-Doz.“ sind folgende:

1. Realisierung der Intentionen des HUG hinsichtlich der Pflichten und Rechte der Dozenten als Hochschullehrer.
2. Anpassung des Vertretungsverhältnisses der Dozenten an die tatsächliche Anzahl der Dozenten im Geiste des HUG.
3. Fortsetzung der Diskussionen über die Neugliederung des Fachbereiches bis zur endgültigen Einigung und Realisierung der Neugliederung.
4. Fortsetzung der Diskussionen über die Oberstufenreform auf der Grundlage des Vorschlages der Kommission vom Juli 1972.
5. Abbau bestehender Differenzen zwischen Lehrgebieten und Stärkung der Zusammenarbeit unter gemeinsamen Lehrzielen.
6. Förderung von Studienarbeiten durch Betreuung von Lehrpersonen verschiedener Lehrgänge.
7. Erweiterung der Möglichkeiten für die Fortschung im Fachbereich.

1. Niermann, Manfred
2. Dietrich, Rainer
3. von Kostelac, Ante
4. Riebert, Jürgen
5. Baumgarten, Rolf
6. Trageser, Dieter
7. Krufft, Hanno-Walter

Liste 2

Kennwort: Archwahl

Die Zielvorstellungen der Kandidaten der Vorschlagsliste 2 sind folgende:

1. Intensivere Zusammenarbeit zwischen Studentendoms und Professoren, unter Berücksichtigung der Klärung der jeweiligen Arbeitsbereiche, um:
2. Klarstellung der Ausbildungsziele festzulegen, um:
3. eine Ausbildung zu erreichen, die den Notwendigkeiten von Beruf und Gesellschaft gerecht wird.

1. Catterwell, Anthony
2. Hoffmann, Herbert
3. Wagner, Horst
4. Emmler, Klaus
5. Vollenbröker, Klaus
6. Weber, Peter

Gruppe III: Studenten

Kennwort: Studentische Interessenvertretung

1. Wilke, Reinhold
2. Insm, Werner
3. Eichler, Christian
4. Stutzer, Henning
5. Pfahler, Karen
6. Hartl, Winfried Helmut
7. Krug, Wolfs-Winlhart
8. Heinrich, Thomas
9. Pfadt, Konrad Andreas
10. Neis, Hansjoachim
11. Schürmer, Folkmar
12. Jessen, Johann
13. Waltherr, Uwe-Jens
14. Bott, Helmut
15. Reyelts, Hinrich
16. Beck, Helmut

Gruppe IV: Wiss. Bedienstete

Kennwort: Einheitsliste Gr. IV

1. Frankenberger, Rainer
2. Schrödelsecker, Dieter
3. Biehl, Nikol
4. Gronert, Bernd
5. Bechler, Ulrich
6. Busch von Seggern
7. Voigtländer, Ernsta-Walter

Gruppe V: Weitere Bedienstete

Kennwort: -

1. Paczkowski, Evelin
2. Sobek, Sabine
3. Koetting, Albrecht
4. Falkenberg, Christine
5. Meybom, Yvonne

Fachbereich 16

Gruppe II: Dozenten

Kennwort: I FB 16

1. Eißfeldt, Georg
2. Peppeler, Peter
3. Müller-Gerbes, Henning
4. Jokisch, Friedr. Herbert
5. Baumgarten, Heinrich
6. Lüpertz, Henning
7. Schapka, Günter
8. Broszeit, Erhard

Gruppe III: Studenten

Liste 1

Kennwort: KONSTRUKTIVE MITTE

Betrachtet man das hochschulpolitische Spektrum, so kommen unsere Kandidaten aus der Mitte. Wir verfolgen weder linksideologische, illusionäre Ideen, noch unterstützen wir rechtsorientierte Repressionen.

Unser Ziel ist eine konstruktive Zusammenarbeit mit der Professenschaft des Fachbereichs, so wie es auch bisher der Fall war. Diese Konformität ist dadurch sichergestellt, daß auf unse-

rer Liste sich ein jetziges FB-Konferenzmitglied und zwei Mitglieder der ehemaligen Fachschaft Mb befinden. Für die weitere Zukunft werden die Dritsemester unserer Liste dafür sorgen.

Unsere aktuellen Ziele sind: Eintreten gegen eine Verschärfung der Studiensituation in Form von Verschulung des Studiums und Kurzstudium.

Verbesserung der Prüfungsordnung, in bezug auf studienbegleitende Prüfungen; d. h. beide Prüfungsformen müssen gleichberechtigt angeboten werden und nicht wie momentan üblich eine mit einem indirektem Handicap behaftet.

Das Ziel unserer Arbeit ist das Eintreten für die Wahrung der Interessen und zum Nutzen der Studentenschaft des Fachbereichs Maschinenbau an der THD in der FB-Konferenz des Fachbereichs 16.

1. Barth, Thomas
2. Krautwurst, Günther
3. Grigorca, Johann v.
4. Gramatte, Winfried
5. Krell, Jörg
6. Krauskopf, Emanuel
7. Meltinghoff, Ulrich
8. Schmidts, Franziska

Liste 2

Kennwort: Unabhängige Maschinenbauer

In der Liste UNABHÄNGIGE MASCHINENBAUER stellen sich eine Studentin und acht Studenten aus dem 3. und 5. Semester zur Wahl zur Fachbereichskonferenz (FBK) des Fachbereichs 16.

Wir sind alle davon überzeugt, daß die Mitbestimmung der Studenten in den Gremien sinnvoll ist, Erfolge bringen kann und nicht an personellen Schwierigkeiten scheitern darf. Denn es ist besser, seine Wünsche und Ansichten immer und immer wieder dort vorzubringen, wo über Studien- und Prüfungsordnungen, über Verteilung der Geldmittel und die Organisation von Übungen gesprochen und entschieden wird, als nur über zu hohen Aufwand oder sinnlose Paukerereien zu klagen. Deshalb werden diese Kandidaten aktiv in der FBK mitarbeiten, sie werden dort die Interessen ihrer Kommilitonen und Kommilitonen wahrnehmen. Sie werden konstruktiv und flexibel die Probleme der Maschinenbauer aufgreifen und darüber sofort wie möglich und nötig informieren. Sie sind dabei auf das Gespräch mit und die Hilfe von allen ihren Kommilitonen angewiesen, um die konkreten Schwierigkeiten zu beseitigen und auch langfristige Aufgaben zu lösen.

Da in der Fachschaft die Meinung vorherrscht, die Studenten in der FBK würden zu Verwaltern von Mißständen, bestand von dort her kein Interesse an der Aufstellung einer Liste. So schlossen sich diese neun Kandidaten zusammen, aufgerufen durch Mitglieder der DEMOKRATISCHEN ALTERNATIVE (DA/SLH), die jedoch in diesem Zusammenschluß kein Mittel zu irgendeiner wie auch immer gearteten Ideologisierung sehen, wohl aber in der FBK ihr Konzept vertreten werden.

Zuletzt soll noch einmal auf das Quorum hingewiesen werden: Damit überhaupt alle Stize der Studentischen Vertreter besetzt werden können, muß mindestens jeder zweite Student wählen. Darum: Geht zur Wahl! Und fragt Euch, ob Ihr es Euch leisten könnt, nicht die Liste der UNABHÄNGIGEN MASCHINENBAUER gewählt zu haben.

1. Janthur, Ingo
2. Engemann, Bernd
3. Ilzig, Frank
4. Lindner, Matthias
5. Huba, Gottfried
6. Prochnow, Gerda
7. Müller, Ludwig v.
8. Ballé, Wolfgang
9. Lautner, Hans

Gruppe IV: Wiss. Bedienstete

Kennwort: Wiss. Bed. I FB 16

1. Baur, Oskar vom
2. Höhn, Bernd
3. Schwarz, Rüdiger
4. Biemer, Ernst
5. Welp, Ewald
6. Schmitt, Herbert
7. Römer, Hans-Jürgen
8. Rückert, Hans
9. Kümmler, Kurt
10. Born, Erwin
11. Strunk, Gerhard

Gruppe V: Weitere Bedienstete

Kennwort: Fachbereich Maschinenbau (16)

1. Preisling, Margret
2. André, Philipp
3. Schäffer, Anton
4. Ulfik, Kurt
5. Brückner, Anne
6. Geistlinger, Karl

Fachbereich 17

Gruppe II: Dozenten

Kennwort: Dozenten BF 17

1. Freund, Herbert
2. Pfeiffer, Rudolf
3. Wieland, Alexander

Gruppe III: Studenten

Liste 1

Kennwort: Energietechnik

1. Schüller, Jens

Liste 2

Kennwort: Arbeitsgruppe ST/AET

Die Arbeitsgruppe ST/AET geht davon aus, daß es unbedingt erforderlich ist, die studentische Arbeit im Fachbereich 17 zu reaktivieren. Die Tatsache, daß in den letzten 2 Jahren keine Studentenvertreter in der Fachbereichskonferenz mitgewirkt haben, läßt nicht etwa auf allgemeine Zufriedenheit schließen, sondern erteilt vielmehr Tendenzen hinsichtlich der Durchführung des Studiums. An erster Stelle steht hierbei die zunehmende Verschulung, die die meisten Studenten nur noch aufgaben- und prüfungsorientiert denken läßt. Weiterhin besteht eine deutlich erkennbare Unzufriedenheit über die Durchführung einiger Lehrveranstaltungen. Die Arbeitsgruppe ST/AET wird diese und andere studentische Probleme in der Fachbereichskonferenz zur Sprache bringen. Die Kandidatenliste ist lang genug, um die gewählten Vertreter auch wirklich stellen zu können, denn Sitze, die auf Listen mit zu geringer Kandidatenzahl fallen, bleiben unbesetzt. Es bedarf freilich auch der Mithilfe der Studenten, die zunächst einmal nur darin besteht, daß das Wahlrecht ausgeübt wird, weil bei zu geringer Wahlbeteiligung die Sitze in der Fachbereichskonferenz teilweise oder ganz verfallen. Es sollte auch den Studenten im Fachbereich 17 nicht gleichgültig sein, ob nun weitere Jahre ohne wirksame Mitarbeit in der Fachbereichskonferenz folgen oder nicht.

1. Urbanke, Christian
2. Pudenz, Dieter
3. Bruning, Gerhard
4. Pohlmann, Günther
5. Weinandy, Wolf-Peter
6. Müller, Rudolf

Liste 3

Kennwort: IG Energie

Die IG ENERGIE versteht sich als Interessengemeinschaft der Studenten des FB 17. In dieser Funktion will die IG ENERGIE, LISTE 3, im entscheidenden Fachgremium - der Fachbereichskonferenz

1. die Belange bezüglich des Studiums regeln (wie Förderangebot, Prüfungsbestimmungen, keine Terminkollision von Seminaren, Klausuren und Wiederholungsklausuren)
2. die Probleme des Fachbereichs „studenten-nah“ entscheiden (wie Exkursion, Tagungen, Etablierung - Skripten).

Der ausländische Kandidat wird sich speziell für die Interessen der Ausländer im Fachbereich 17 einsetzen. Der politische Standort der IG ENERGIE, LISTE 3, ergibt sich aus der Zugehörigkeit einiger Kandidaten zu einer sozialdemokratischen und einer liberalen Gruppierung.

1. Metzger, Klaus
2. Fischer, Wilfried
3. Pak, Tschoen-Hi
4. Dudnitzek, Klaus-Peter

Gruppe IV: Wiss. Bedienstete

Kennwort: Liste 17

1. Taschner, Werner
2. Bessi, Herbert
3. Steimel, Andreas

Gruppe V: Weitere Bedienstete

Kennwort: Energie

1. Breitwieser, Alfred
2. Mees, Walter
3. Huthmann, Ludwig
4. Waschnek, Werner

nungen und Dienstleistungsänderungen. Hochschulreform erfordert die kollegiale Zusammenarbeit aller Gruppen des Fachbereichs. Wir sind bereit, die Reformansätze des Gesetzgebers in die Praxis umzusetzen und als Hochschullehrer unseren Anteil an der Verantwortung des Fachbereichs für Lehre und Forschung zu übernehmen. Unser besonderes Interesse gilt daher einer entsprechenden funktionsgerechten Struktur des Fachbereichs und der Bereitstellung einer ausreichenden Zahl von Graduiertenstipendien zur Sicherung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

1. Briechle, Roland
2. Henke, Heino
3. Lacroix, Arld
4. Gerrath, Karl-Heinz
5. Lowka, Dieter
6. Auth, Werner
7. Kühliwetter, Jürgen

Gruppe III: Studenten

Kennwort: Basisgruppe

Die studentischen Bewerber zur FBK in FB 18 und 19 sind Mitglieder der Basisgruppe ET. Diese Gruppe hat auch in den letzten Jahren die Fachschaftsvertreter gestellt. Sie konnten in der FBK zwar kleinere Erfolge zur Verbesserung des Studiums erzielen: So mußten sich die Hochschullehrer verpflichten, zu jeder Pflichtvorlesung ein Skript herauszugeben, es wurden Arbeitsräume zur Verfügung gestellt, die Praktikantenordnung wurde verändert usw. Aber im großen und ganzen war die Arbeit in diesen Gremien enttäuschend. Denn den studentischen Vertretern wird die Arbeit ständig durch das Demokratieverständnis der Professoren erschwert, das sich z. B. darin zeigt, daß Anträge, obwohl sie angenommen wurden, nicht verwirklicht werden. Das liegt daran, daß auch die Exekutive bei den einzelnen Professoren liegt.

Wir haben auch keine Lust, ein Funktionsrädchen zu führen. Wir brauchen die Unterstützung der Studenten. Nur wenn die Studenten in großer Zahl ihren Forderungen auf der FBK Nachdruck verleihen, läßt sich dort etwas erreichen. Unser Hauptaugenmerk richten wir also darauf, die Studenten zu aktivieren.

Die Gremienarbeit kann dazu benutzt werden, zu zeigen, wie es mit der Demokratie an der Hochschule bestellt ist. Außerdem erhält man dort viele Informationen, die auch die Öffentlichkeit erfrähen sollte.

Unser „Programm“ besteht also darin, in der FBK Informationen zu sammeln, durch Aufzeigen des autoritären Verhaltens der Professoren und der Scheindemokratie (Studentische Vertreter haben nur Alibifunktion) an der Hochschule, zur Bewußtseinsbildung der Studenten beitragen und die Forderungen der Studenten in der FBK zu vertreten.

1. Breyer, Karl-Hermann
2. Parras, Karl-Heinz
3. Fennel, Helmut
4. Ebeling, Thomas

Gruppe IV: Wiss. Bedienstete

Kennwort: WisBed

1. Theiß, Dieter
2. Lenz, Karl-Jürgen
3. Schminke, Wolfram
4. Chang, Wu-Lu
5. Quenzel, Michael

Gruppe V: Weitere Bedienstete

Kennwort: V

1. Stromberger, Erwin
2. Lacroix, Elisabeth
3. Zimmermann, Valentin
4. Schecker, Horst
5. Krämer, Heinz

Fachbereich 19

Gruppe II: Dozenten

Kennwort: Einheitsliste Dozenten FB 19

1. Krebs, V.
2. Schwering, W.
3. Kaderali, F.

Gruppe III: Studenten

Kennwort: Basisgruppe

Die studentischen Bewerber zur FBK in den FB 18 und 19 haben ein gemeinsames Programm vorgelegt, das bei FB 18, Gruppe III, abgedruckt ist.

1. Schüle, Hilde
2. Scheuer, Volker
3. Sauer, Torsten

Gruppe IV: Wiss. Bedienstete

Kennwort: Einheitsliste wiss. Bedienstete FB 19

1. Klug, Sigurd
2. Oesterlin, Wilfried

Gruppe V: Weitere Bedienstete

Kennwort: -

1. Bock, Ludwig

Fachbereich 20

Gruppe II: Dozenten

Hier liegt keine Kandidatenliste vor

Gruppe III: Studenten

Liste 1

Kennwort: Basisgruppe Informatik

Die Kandidaten der BG Informatik machen sich keine Illusionen darüber, daß angesichts

- einer vom Gesetzgeber fixierten Unterrepräsentation der Studenten in der FBK
- der im überregionalen Förderungsprogramm festgelegten Schwerpunktverschiebung von der Lehre zur Forschung
- der von der öffentlichen Armut verursachten Mittelknappheit in der Ausbildung
- dem Desinteresse des Kapitals an einer Ausbildung im Interesse der Auszubildenden, in den Hochschulen vertreten durch das Desinteresse bornierter Professoren an der inhaltlichen Studienreform
- der besonderen Verhältnisse im FB 20, der als Muster gegründet, heute nur noch als abschreckendes Beispiel gelten kann

eine wirkungsvolle studentische Interessenvertretung kaum möglich ist. Es kann also nur darum gehen, den durch diese Einschränkungen gelassenen Manövrierspielraum im Interesse der Studenten auszunutzen. Ausbildungsziele und -methoden müssen sich orientieren an einer kritischen Analyse der Verhältnisse und Anforderungen, mit denen der zukünftige Informatiker konfrontiert wird. Da diese Analyse bis jetzt noch nicht geleistet wurde, werden wir die Einrichtung eines Ausschusses und geeigneter Veranstaltungen fordern, die sich mit diesem Problem befassen. Dieses Projekt kann nur langfristig in die Umgestaltung des Studiums eingehen, es gibt aber genügend Dinge, die bereits als falsch erkannt worden sind und die sofort geändert werden müssen.

Dazu gehören:

- die Umwandlung der Prüfungsordnung - heute Instrument der ständigen Unterdrückung der Studenten durch Zulassungsklausuren zu den eigentlichen Prüfungen, und damit Motor ihrer Verdummung, da nur noch für Prüfungen gelernt wird - in einen Mechanismus der Selbstkontrolle des Studenten ermöglicht und als Hilfe zur individuellen Studiengestaltung dient
- die Einführung des Wahlfachkonzepts vom ersten Semester an als ersten kleinen Schritt vom Fachidioten weg
- die Befreiung von unnötigem Vorlesungsballast durch Zusammenlegung geeigneter Vorlesungen (Physik-ET, Wegfall des phys. Praktikums zugunsten eines Digitalpraktikums)
- die Einführung von neuen Formen des Lernens und Lehrens (Gruppenstudium, Fortschungsseminar, integrierte Veranstaltungen). Weiter werden wir darauf zu achten haben, daß mit den knappen Sachmitteln keine Luxusartikel angeschafft werden (bandgesteuerte Schreibmaschinen)
- daß bei Neuerbungen nicht immer dieselben Leute nur ihresgleichen berufen.

Grundlage unserer Arbeit ist der ständige Informationsaustausch mit den Studenten des Fachbereichs, ohne den wir Gefahr laufen, die Interessen anderer mit den Interessen der Studenten zu verwechseln.

1. Chudzinski, Jürgen-Peter
2. Heß, Klaus-Dieter
3. Anger, Konrad
4. Brand, Ulrike
5. Grebe, Günter
6. Reigrotzky, Dietrich
7. Schneider, Karin
8. Dobramysel, Rainer

Liste 2

Kennwort: Liberale Studenten

Die Liste „Liberale Studenten“ im Fachbereich Informatik wurde aufgestellt, um auch in der kommenden Fachbereichskonferenz Informatik eine konstruktive Mitarbeit der Studenten zu garantieren. Wir sind bereit, weiterhin eine Hochschulpolitik zu betreiben, die nicht durch partei- oder gesellschaftspolitische Scheuklappen festgelegt ist, sondern jeweils in der Sache selbst für alle Studenten das Beste erreicht. Die wesentlichen Aufgaben für die nächsten Monate sind dabei folgende:

1. Baldmöglichste Verabschiedung eines Studien- und Prüfungsplanes für das Hauptstudium. Die Studenten im Fachbereich dürfen nicht länger im Unklaren darüber gelassen werden, wie ihr Studium nach dem Vordiplom aussehen wird; es muß durchgesetzt werden, daß keine Richtung der Informatik im Studienplan benachteiligt oder ausgeschlossen wird.
2. Sicherung der Studienplätze für alle Studenten durch beschleunigten Ausbau des Fachbereichs.
3. Solange taktische Manöver bei der Besetzung von Forschungsgruppen (= Informatik-Lehrstühlen) eine Rolle spielen, geht dies zu Lasten der Studenten, die ein Recht haben auf ein ordentliches Informatik-Studium (bis zum Abschluß).

3. Zusammenlegung aller Informatik-Aktivitäten der THD in einen einzigen Fachbereich.

Der höhere Verwaltungsaufwand und der ständige Streit zweier Fachbereiche um die Informatik lenken von den eigentlichen Aufgaben der Fachbereichskonferenz ab und können unnötig viel Zeit. Die Hochschulsitze muß gezwungen werden, die Informatik so zu organisieren, daß ein Student in nur einem Fachbereich zwischen verschiedenen Informatik-Studiengängen wählen kann.

1. Lucas, Gert
2. Glock, Hans-Jörg
3. Deck, Manfred
4. Mally, Klaus
5. Werlein, Reinhold

Gruppe IV: Wiss. Bedienstete

Kennwort: Fachbereich 20

Da sich der FB 20 noch im Wachstumsstadium befindet, wird es die primäre Aufgabe der Kandidaten im Falle ihrer Wahl sein, am Aufbau und Ausbau des Fachbereichs mitzuwirken. Sie werden bemüht sein, die ihnen im Rahmen des HUG zugeordneten Rechte und Pflichten wahrzunehmen, wobei die besondere Struktur des Fachbereichs zu berücksichtigen ist (z. Z. gibt es im FB 20 keine Dozenten).

1. Becker, Heinrich
2. Coy, Wolfgang
3. Stork, Hans-Georg
4. Weber, Günther
5. Haerder, Theo

Gruppe V: Weitere Bedienstete

Kennwort: -

Die Kandidaten der Gruppe V (weitere Bedienstete) für die Wahl zur Fachbereichskonferenz Fachbereich 20 möchten zwar auf eine umfangreiche programmatische Auserung verzichten, aber bekräftigen, daß jeder Kandidat im Falle seiner Wahl bestrebt sein wird, die Rechte und Pflichten wahrzunehmen, die das HUG der Gruppe der nichtwissenschaftlichen Mitarbeiter einräumt.

1. Nintzel, Gerlinde
2. Knell, Horst
3. Fladerer, Gerhard
4. Steingasser, Elfriede
5. Wentzel, Kurt

DIE HOCHSCHULE

Berichte, Informationen und Meinungen aus der Technischen Hochschule Darmstadt.

Herausgegeben vom Presse- und Informationsreferat der THD, 61 Darmstadt, Buchnerplatz, Telefon 16 27 50, 16 32 29. Redaktion: Dr. Marianne Vieffhaus. Mit Namen oder Signum gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Die nächste Ausgabe erscheint am 30. 1. 1973
Auflage: 10 000.

Druck: Darmstädter Echo, Verlag und Druckerei GmbH, Darmstadt.